

DIE GEISTER EUROPAS ODER DIE FASZINATION FÜR DAS OKKULTE, 1750-1950

MUSEUM FÜR MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST
STRAßBURG

8. OKTOBER 2011 / 12. FEBRUAR 2012

In Zusammenarbeit mit der nationale Bibliothek und der Straßburger Universität und le Jardin des Sciences der Straßburger Universität.

Die Ausstellung wurde vom Ministère de la Culture et de la Communication/Direction générale des patrimoines /Service des musées de France (französisches Ministerium für Kultur und Kommunikation) mit dem Label „Ausstellung von nationalem Interesse“ ausgezeichnet. Aus diesem Grunde genießt sie eine außergewöhnliche finanzielle Förderung seitens des Staates.

Sie steht unter der hohen Schirmherrschaft des französischen Ministers für Kultur und Kommunikation.

Des weiteren steht sie unter der Schirmherrschaft von Herrn Thorbjørn Jagland, Generalsekretär des Europarats.

Französische und internationale Pressearbeit

Heymann, Renault Associées
Sarah Heymann, Laurence Gillion,
Annabelle Floriant
a.floriant@heymann-renoult.com
Tél : (+33) 01 44 61 76 76
Pressemappe und Abbildungen Download:
www.heymann-renoult.com

Regionale Pressearbeit

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit der
Straßburger Museen
Julie Barth
julie.barth@strasbourg.eu
Tél : 03 88 52 50 15
Pressemappe und Abbildungen
Download:
www.musees.strasbourg.eu

1. DAS AUSSTELLUNGSPROJEKT	SEITE 2
2. DER AUSSTELLUNGS-PARCOURS	SEITE 5
3. DIE AUSSTELLUNGS-SZENOGRAFIE	SEITE 10
4. LISTE DER LEIHGEBER	SEITE 12
5. VERÖFFENTLICHUNGEN	SEITE 15
6. SERGE FAUCHEREAU	SEITE 20
7. MUSEUMSPÄDAGOGISCHES PROGRAMM	SEITE 21
8. EINE KOPRODUKTION MIT DEM ZENTRUM PAUL KLEE IN BERN	SEITE 23
9. DIE AUSSTELLUNGSPARTNER	SEITE 24
10. PRÄSENTATION DER AUSSTELLUNGEN MIT DEM LABEL „AUSSTELLUNGEN VON STAATLICHEM INTERESSE“	SEITE 27
11. EINE SATELITTENAUSSTELLUNG IM HISTORISCHEN MUSEUM	SEITE 28
12. PRAKTISCHE HINWEISE	SEITE 29
13. LISTE DES VISUELLEN MATERIALS FÜR DIE PRESSE	SEITE 30

1. Das Ausstellungsprojekt

Die Ausstellung „Die Geister Europas oder die Faszination für das Okkulte. 1750-1950“ verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und untersucht den Einfluss, den das Okkulte in entscheidenden Perioden der Neuzeit auf europäische Künstler, Denker und Gelehrte ausübte. Die drei Schwerpunkte der Schau sind:

- Kunst (Malerei, Zeichnung, Bildhauerei, Druckgrafik und Fotografie) und Literatur, betrachtet durch das Prisma des Übersinnlichen und Obskuren
- esoterische Traditionen, zeitlich weit gespannt, von den Gründungstexten bis hin zu den ikonografischen Quellen
- die Querverbindungen zwischen okkulten Phänomenen und Wissenschaft am Beispiel von Forscherfiguren, Versuchen und wissenschaftlichen Geräten.

Auf einer Ausstellungsfläche von mehr als 2000m² zeigt die Ausstellung im Straßburger Museum für moderne und zeitgenössische Kunst rund 500 Werke und 150 wissenschaftliche Gegenstände sowie 150 Bücher und etwa 100 Dokumente aus 25 europäischen Ländern.

Europas Geister – Kunst und Literatur

Konzept: Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Straßburg

Schon immer übten das Übersinnliche und Okkulte auf die Menschen eine große Faszination aus, die besonders in der Kunst ihren Niederschlag fand. Es mag paradox anmuten, dass gerade im Zeitalter der Aufklärung, als sich die Wissenschaft bemühte, die Welt auf rationale Weise zu erklären, mit den Vorläufern der Romantik spiritualistisches Gedankengut aufkam. Man zog damals als Erklärung für etwas, das man nicht verstand, gern Dinge heran, an die man einfach glauben wollte: Gespenster, Feen und Dämonen. Der Dichter und Maler William Blake glaubte an Geister, während Goethe versuchte, den Geheimnissen des Lebens und der Farben auf den Grund zu gehen. Wie Novalis, der von der *Magie der Kunst* sprach, verstanden sich manche Künstler als Hellseher oder Medium. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die spiritistische Bewegung auf den Plan trat, war Victor Hugo einer der ersten großen Künstler, die in spiritistischen Sitzungen Geister anriefen. Der Spiritismus verbreitete sich schnell in allen Schichten und fand in Allan Kardec seinen Theoretiker (*Buch der Geister*, 1857). Erneut waren Feen, Teufel, Vampire, Geister und die Kommunikation mit Verstorbenen in Mode und wurden zum Gegenstand vieler Bilder und Darstellungen. Vom mystischen Straßburger Schriftsteller Édouard Schuré inspiriert, begeisterten sich die Symbolisten und die Künstler der Nabis-Gruppe für Okkultismus. Auch in Literatur, Architektur, Tanz und Musik, von Mozart über Wagner bis hin zu Satie und Varèse, in Fotografie, im noch jungen Film von Méliès bis Fritz Lang, waren diese Einflüsse spürbar. Um die Jahrhundertwende wurden Mediumismus und parapsychologische Phänomene leidenschaftlich diskutiert. Besonders kam dies in der europäischen Literatur und bildenden Kunst zum Ausdruck. Es gab überzeugte Spiritisten wie Conan Doyle und Hilma af Klint. Der tschechische Maler František Kupka beschäftigte sich eine Weile mit theosophischen Fragen, länger setzten sich Piet Mondrian und Theo van Doesburg damit auseinander. In Deutschland vertraten die Maler des Blauen Reiters, darunter Kandinsky und Arp, theosophische Standpunkte. Auch Surrealisten wie André Breton, André Masson, Victor Brauner und Kurt Seligmann wollten den *Befehlen des Wunderbaren* folgen.

In diesem der Literatur und der bildenden Kunst gewidmeten Teil beleuchtet die Ausstellung die tieferen Ursachen für die Hinwendung zu den Mythologien des Okkulten und ihren faszinierenden Bildern in diesen beiden Jahrhunderten.

160 Künstler sind vertreten, darunter Caspar David Friedrich, Francisco Goya, Henry Fuseli, Eugène Delacroix, Gustave Doré, Victor Hugo, Akseli Gallen-Kallela, Edvard Munch, Ferdinand Hodler, Odilon Redon, Jan Toorop, Nicholas Roerich, M. K. Ciurlionis, František Kupka, Wassily Kandinsky, Kasimir Malewitsch, Piet Mondrian, František Drtikol, Dimitri Paciurea, Jean Arp, Paul Klee, Max Ernst, André Masson, Roberto Matta, Wifredo Lam, Fleury-Joseph Crépin, Augustin Lesage, Hélène Smith...

Geschichte und Ikonografie des Okkultismus: eine Welt in Schriften und Bildern

Konzept: Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg und Kupferstichkabinett der Straßburger Museen

Dass es Esoterik schon in sehr frühen Zivilisationen gab, wissen wir aus Schriften und Stichen, die solche Phänomene gern aufgriffen. Dies veranschaulichen die Bestände der Straßburger Universitätsbibliothek und des Kupferstichkabinetts der Straßburger Museen, die in der Ausstellung ihre markantesten Werke zum Thema „Die Geister Europas“ zeigen: Spiritismus, Esoterik, Okkultismus, Zauberei, Hexerei, Wahrsagerei usw. Die BNU verfügt über eine ganze Sektion mit bedeutenden neuzeitlichen Texten über Okkultismus und andere Formen von Spiritualität. Papyrus- und Manuskriptsammlungen, Inkunabeln, wertvolle seltene Bücher und elsässische Schriften sowie religionswissenschaftliche Abhandlungen und

literarische Werke veranschaulichen die ganze Vielfalt der Schriftstücke zu diesem Thema, ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu können.

Zahlreiche Bilder illustrieren die historischen Hintergründe. Die Besucher können nicht nur die Originalausgaben wichtiger Texte bewundern, sondern sich auch mit der Arbeit von Verlegern, Druckern, Grafikern und Illustratoren bekannt machen, die diese Tradition bis in die heutige Zeit fortführen. Vorgestellt werden die Schriften der bedeutendsten Autoren sowie die Schlüsselmomente der langen Geschichte des Okkultismus in Europa und darüber hinaus. Als Brückenschlag zum wissenschaftlichen Abschnitt der Schau werden Forschungsarbeiten zu übernatürlichen Erscheinungen vorgestellt und Querverbindungen zwischen der Wissenschaft und den mystischen und esoterischen Strömungen in diesen beiden Jahrhunderten aufgezeigt.

Die wichtigsten Autoren in diesem Abschnitt: Pythagoras, Plato, Virgil, Dante, Meister Eckhart, Marsile Ficin, Cornelius Agrippa, Paracelsus, Lavater, Milton, Swedenborg, Cagliostro, Goethe, Balzac, Novalis, Kardec, Schuré, Conan Doyle, Huysmans, Ivan Goll, André Breton, Fulcanelli. Die Werke stammen aus dem Bestand der Straßburger Universitätsbibliothek.

Einige Künstler: Baldung Grien, Brentel, Cranach, Dürer, Schongauer, Mantegna, Jacques Callot, Piranesi, Girodet-Trioson

Als die Wissenschaft Geister vermaß

Konzept: Zoologisches Museum der Stadt Straßburg und Jardin des sciences der Straßburger Universität

Im 19. Jahrhundert interessierten sich viele Wissenschaftler für Okkultismus und Spiritismus, von Chevreuls schwebenden Tischen bis hin zur *métapsychique* des Charles Richet. Um 1900 wurden sogar Geräte entwickelt, mit denen man Levitationen, Geistererscheinungen usw. rational erklären wollte. Diese Begegnung zwischen Wissenschaft und Esoterik dokumentiert die Ausstellung in drei Abschnitten:

- Elektrizität, Funktechnik, Radium, Röntgenstrahlen usw. – gegen Ende des 19. Jahrhunderts werden zahlreiche Entdeckungen gemacht und neue Techniken erfunden. Ausgehend von diesen Neuerungen werden Maschinen entwickelt, die diese neuen Ressourcen messen bzw. nutzbar machen sollen. Allerdings bleiben manche Phänomene ungeklärt. Die Europäer begeistern sich für die scheinbar unbegrenzten neuen Möglichkeiten und beschäftigen sich zunehmend mit wissenschaftlichen Fragen.

- Gleichzeitig begeistern sich viele Europäer aber auch für Okkultismus, und Wissenschaftler wie William Crookes, Pierre und Marie Curie, Camille Flammarion und Jean-Martin Charcot beginnen, den Mediumismus zu erforschen. In Experimenten mit dem Medium Eusapia Palladino sollen deren mediale Fähigkeiten nachgewiesen werden. Der Physiologe Charles Richet nennt das neue Forschungsgebiet *métapsychique*.

- Im Ersten Weltkrieg nimmt das allgemeine Interesse an Spiritismus weiter zu. Die Wissenschaft geht allerdings auf Abstand zu diesem Forschungsgegenstand, und unter Psychologen und Psychiatern gilt *métapsychique* fortan als Pseudowissenschaft. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen wird die wissenschaftliche Forschung immer professioneller, die Grundlagenforschung gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Die Ausstellung zeigt zahlreiche Objekte aus dem Bestand renommierter Institutionen wie dem Musée des Arts et Métiers, dem Institut Curie und dem Musée de la Médecine Lyon. Einige Exponate stammen auch aus den umfangreichen Sammlungen der Straßburger Universität und der Association de muséographie et de médiation scientifique (AMUSS).

Zu sehen sind seltene Originalinstrumente, darunter das weltweit einzige Exemplar von Mesmers magnetischem Baquet, eine Röntgenröhre, eine Crookes'sche Lichtröhre, ein Telegraph, ein Branly-Fritter und ein Photophon von Bell. Briefe, Fotografien, Presseartikel und Videos ergänzen die Präsentation.

Ausstellungskuratoren :

Serge Fauchereau, Kunsthistoriker

Joëlle Pijaudier-Cabot, Conservatrice en chef du patrimoine, Direktorin der Museen der Stadt Straßburg

Assoziierte Kuratoren :

Daniel Bornemann, Konservator, Magazin, Bibliothèque nationale et universitaire Straßburg

Anny-Claire Haus, Leiterin des Kupferstichkabinetts Straßburg

Estelle Pietrzyk, Leiterin des Museums für moderne und zeitgenössische Kunst Straßburg

Sébastien Soubiran, Doktor in Wissenschaftsgeschichte, Referent für Museologie, Jardin des Sciences – Straßburger Universität

Marie-Dominique Wandhammer, Leiterin des Zoologischen Museums Straßburg

Die Ausstellung In Zusammenarbeit mit der nationale Bibliothek und der Straßburger Universität und le Jardin des Sciences der Straßburger Universität entwickelt.

Szenografie :

Benoit Grafteaux & Richard Klein, Architekten d.p.l.g.

Diese Ausstellung wurde vom französischen Ministerium für Kultur und Kommunikation als Veranstaltung von nationalem Interesse eingestuft und erhält eine staatliche Sonderfinanzierung.

Oberster Schirmherr der Ausstellung ist der französische Minister für Kultur und Kommunikation.

Ferner steht sie unter der Schirmherrschaft von Herrn Thorbjørn Jagland, Generalsekretär des Europarates.



Francisco Goya, *La Conjuración (Les Sorcières)*, 1797-1798, huile sur toile, 43 x 30 cm, Madrid, Fundación Lázaro Galdiano. Photo : Fundación Lázaro Galdiano, Madrid

2. Der Ausstellungs-Parcours

DIE GEISTER EUROPAS – KÜNSTE UND LITERATUR

Die Ausstellung ist in vier Hauptabschnitte eingeteilt, die nacheinander die Epoche der Romantik, die symbolistischen und abstrakten Bewegungen sowie andere Avantgarde-Bewegungen wie z.B. den Surrealismus behandeln. Emblematische Künstler wie Goya, Čiurlionis, Klee oder Arp, ebenso wie bestimmte Themen (Tanz, Architektur oder Film) werden im Rahmen der Ausstellung ganz besonders hervorgehoben.

Die Künstler der Romantik und das Okkulte

Trotz der unterschiedlichen Formen der Romantik in Europa zeichnen sich innerhalb dieser Bewegung einige starke, einheitliche Merkmale ab. Zu ihnen zählen die Verherrlichung einer Spiritualität mit gewollt prophetischen oder heroischen Akzenten, die Suche nach einem Zustand des Verschmelzens und der Kommunikation mit der Natur, der Zauber des Fremden und der Vergangenheit oder die Vorliebe für die Welt des Traums, des Fantastischen und Übernatürlichen. Schon zu Beginn der Romantik machten sich die ersten spritualistischen Reaktionen angesichts der Gedankenwelt der Aufklärung und ein deutlicher Hang zur Welt der Finsternis bemerkbar. Die in diesem Abschnitt präsentierten Künstler teilten allsamt diese Neigung, die sich auf dem gesamten europäischen Kontinent entwickelte und eng mit der Literatur verbunden war.

Der Ausstellungs-Parcours beginnt mit der Welt Shakespeares, eine Hauptinspirationsquelle der englischen, aber auch deutschen und französischen Vorromantiker und Romantiker von Dadd, Romney und Fuseli bis Koch oder Chassériau. Eine historische, mythologische und märchenhafte Bilderwelt entsprang aus dem Werk des Vordenkers des romantischen Dramas oder noch früher aus der Welt der Gotik und der keltischen Sagen, die ebenfalls Inspirationsquelle zahlreicher düsterer, grabesnaher poetischer Werke sind, welche wiederum Zeuge der Bewusstseinschwankungen in der westlichen Welt Ende des 18. Jahrhunderts sind.

Auch Goya war von der Welt der Dämonen und der bösen Geister, die der spanischen Barockliteratur entsprangen, fasziniert. Das beispielhafte und wegweisende enzyklopädische Genie Goethes ist durch ein seltenes Ensemble dramatischer Zeichnungen vertreten, auf denen eine aus Ruinen und Hexenszenen bestehende Welt dargestellt wird. Einige davon sind seinem Faust gewidmet. Faust, der Zauberer aber auch Visionär, der an seiner unaufhörlichen Suche nach den Geheimnissen des Universums und des menschlichen Schicksals scheitert und seine Seele schließlich dem Teufel verkauft, ist der romantische Held par excellence. Seine Legende inspirierte dank der literarischen Vermittlung durch Goethe zahlreiche Künstler wie Delacroix oder Carus.

Eine Reihe von Werken - von Friedrich, Carus, Blommér oder später Böcklin – führt in die Welt der Landschaft als Spiegelbild der Innerlichkeit und Träger spiritueller Vermittlungen.

Mitte des 19. Jahrhunderts wird das Phänomen des Spiritismus geboren. Der auf der Insel Guernesey im Exil befindliche Victor Hugo ist einer der ersten Künstler, welche die Geister mittels drehender Tische beschwören; Letztere geben ihm Texte und automatische Zeichnungen mit unscharfen Konturen ein, von denen sich Spektraflecken und gespenstische Figuren abheben. Zur selben Epoche bevölkern böse Geister, Vampire, Dämonen, Hexen oder Monster im wilden Bund die Werke von Boulanger, Bresdin, Jumel de Noireterre oder Welti, während die ursprünglich klassisch inspirierten und wahnsinnig gewordenen Künstler Bra, Hill und Josephson seltsame, irre Welten schaffen.

Symbolistische Bewegungen

Der Sybolimus entfaltet sich Ende des 19. Jahrhunderts auf dem Hintergrund der großen Umwälzungen innerhalb der europäischen Gesellschaften, die durch eine rasante industrielle Entwicklung und eine weltweite Expansion der Kolonialreiche gekennzeichnet sind. Schriftsteller, Künstler und Denker drücken ihre Ablehnung der materiellen Aspekte, welche diese Dynamik des „Fortschritts“ begleiten, aus und setzen den realistischen und naturalistischen Ästhetiken einen von Pessimismus und Mystizismus geprägten Idealismus entgegen, der sich einer anderen Welt und dem Jenseits zuwendet.

Der Spiritismus, der in Allan Kardec mit seinem *Buch der Geister* (1857) seinen Theoretiker fand, breitet sich schnell in allen Kreisen der Gesellschaft aus. Ganz Europa gibt sich der Kommunikation mit den Toten hin. Sich auf diesen Geisterglauben berufend, wird 1875 die Theosophische Gesellschaft in New York gegründet. Seitdem vermehren sich ähnliche Bewegungen und Sekten in der westlichen Welt. Sie berufen sich auf fremdländische oder vergessene Doktrinen, Religionen und okkulte Wissenschaften wie die Kabbala oder die Alchemie. Der Straßburger Édouard Schuré veröffentlicht 1889 sein bahnbrechendes Hauptwerk *Die großen Eingeweihten*.

Symbolisten und Nabis begeistern sich für das Okkulte, das zwar in bestimmten Fällen einen Hang zum Scharlatanismus ausbildet, aber vor allen Dingen hervorragende Werke entstehen lässt, wie die in diesem Abschnitt vorgestellten Werke beweisen: Frankreich ist u. a. mit Paul-Élie Ranson, Gustave Moreau und Rodin vertreten, Belgien mit Jean Delville, die Niederlande mit Jan Toorop, Skandinavien mit Bergh, Otseuropa mit Perle, Maggi, Somov, Vroubel, Paciurea ... Der litauische Maler und Musiker Čiurlionis wird durch ein außergewöhnliches Ensemble, u. a. seine 12-teilige Sternzeichen-Serie, ganz besonders hervorgehoben.

Die Künstler befassen sich mit der Symbolik der Mythen (Gallen, Kallela, Séon, Lévy, Hermann), mit der Repräsentation von Ursprungskonzepten und Archetypen. Sie geben sich dem Reiz eines erträumten Orients hin, in dem die verschiedensten Glaubensrichtungen und mystische Schwärmereien blühen (Biegas, Lacombe). Die Atmosphäre der Versammlungen der Rosenkreuzer, die unter Initiative von Sâr Péladan ab 1893 organisiert wurden, wird in einem Saal evoziert, in dem Werke von Schwabe, Lenoir, Ranson, Rops und Filliger ausgestellt sind. Der Ausstellungsabschnitt endet mit einer Reihe von Werken, die den transzendentalen Hang des Symbolismus verdeutlichen (Delville, Roerich, Hodler, Fidus ...). Literatur, Musik und Stummfilm sind ebenfalls vertreten, ebenso wie die Fotografie, die in zwei Ensembles eingeteilt ist: ein erster Teil mit Fotografien, die das Unsichtbare und übernatürliche Phänomene darzustellen versuchen (Buguet, Darget...), und ein zweiter Teil mit geheimnisvollen, visionären poetischen Bildern (Hofmeister, Langton-Coburn ...).

Abstrakte Kunst und andere Avantgarde-Bewegungen

Die am Anfang dieses Abschnitts präsentierten Werke verdeutlichen insbesondere den entscheidenden Moment, in dem die Kunst sich in Richtung einer neuer Form orientierte. Themen wie Geburt (Malewitsch, Gebärende Frau, 1908; Kupka, Seerosen, 1900-1902), Blüte (Mondrian, Chrysantheme) oder auch der ewige Wiederbeginn (Mondrian, Die Mühle, um 1903) kristallisieren die Überlegungen zahlreicher Künstler aber auch Kunsttheoretiker. Bald weichen Blumen, Landschaften und Figuren abstrakten Kompositionen (Van Doesburg, Heroische Bewegung, 1916; Kupka, Belebte Räume, 1922; Kandinsky, Drei Elemente, 1925), bei denen nur noch plastischer Rythmus und chromatische Kontraste zählen. Ein schönes Ensemble mit Zeichnungen von Paul Klee (u. a. Meubles spirites, 1923; Elfen, 1939) vervollständigt diesen ersten, den Pionieren der Abstraktion gewidmeten Abschnitt, in dem Rudolf Steiner einen ganz besonderen Platz einnimmt. Die Ausstellung präsentiert pädagogisches Material („schwarze Tafeln“ und eurythmische Figuren), das bei Steiners Konferenzen im Goetheanum verwandt wurde. Das Zentrum für Anthroposophie wurde von mehreren Künstlern besucht, u. a. von der Schwedin Hilma af Klint, von der mehrere „Medien-Bilder“, die sich aus ihren spiritistischen Sitzungen ergaben, vorgestellt werden. Der Tanz – ein weiteres Mittel der Kommunikation mit dem Jenseits – ist durch Fotos von Loie Fuller und Sophie Taeuber-Arp, die man auf Monte Verità tanzen sieht, ebenfalls vertreten. Das Goetheanum ist Anlass zu einer Überlegung zur Architektur und ihrer Beziehungen zur Esoterik. Die Ausstellung präsentiert u.a. das Modell des zweiten Gebäudes des Zentrums sowie Zeichnungen von Albert Trachsel für die Fêtes réelles, Wenzel Habliks Tempelkuppeln oder auch die utopischen Projekte des Kroaten Jo Klek. Der folgende Saal befasst sich mit einer anderen Avantgarde-Bewegung und konfrontiert den skandinavischen Expressionismus (die beeindruckenden Illuminés von Sallinen, 1918) mit südeuropäischen Werken (die Tarots von Jose Gutierrez Solana). Der Abschnitt endet mit den radikalsten Recherchen von Anfang des 20. Jahrhunderts, insbesondere mit Michail W. Matjuschin und seinen Überlegungen zur 4. Dimension (Bewegung im Raum, 1918) oder auch mit den Arbeiten von Auguste Herbin und seiner Suche nach einer „nicht-figürlichen, nicht-gegenständlichen“ Kunst (Schwarze Synchronie, 1938).

Surrealistische Konstellationen

Eine Chimäre (1939) von Victor Brauner empfängt den Besucher in diesem letzten Abschnitt, in dem nicht nur die emblematischsten Werke dieser unter Federführung von André Breton entstandenen Bewegung sondern auch Arbeiten ihrer zahlreichen Verzweigungen vorgestellt werden. Eine seltsame Komposition von Max Ernst (Nach mir der Schlaf, Hommage an Paul Eluard, 1958), auf der eine lichtumflutete, geometrische Figur dargestellt ist, wird neben einem Kristall (1925) von Josef Sima präsentiert. Etwas weiter ist Dalis Spektrale Kuh (1928) zu sehen, in Resonanz zu Victor Brauners L'Animal moderne (1942) und Strigoï (1946). In diesem ersten Teil, der sich auf die Welt des Traums und des Fantastischen konzentriert, sind Werke von Toyen, Styrsky und Prinner zu sehen, einschließlic einiger Werke, die sich direkt auf okkulte Praktiken beziehen: Tarot-Divination (12. Arcanum: Der Gehängte von Jules Perahim), Fürsprecher des Jenseits (Die Hexe von André Masson, 1942) oder auch Alchemie (Der Stein der Weisen von Matta, 1942). In einem Grafikkabinett wird ein Ensemble mit Werken von Künstlern des sog. Art brut vorgestellt. Die erstaunlichen Mars-Landschaften des Mediums Hélène Smith stehen im Dialog mit einer großen Textilarbeit von Madge Gill, den Tuschezeichnungen von Jeanne Tripier, den Federzeichnungen von Laure Pigeon oder den zarten Aquarellen von Marguerite Burnat-Provins. Die bekanntesten Figuren dieses Genres sind z.B. mit Augutin Lesage, einem Bergbauarbeiter, der Medium und Heiler geworden ist und hier mit einem großen, sich an die Vorstellungswelt Ägyptens anlehnenden Bild vertreten ist (Ohne Titel, 1925), oder auch Fleury Joseph Crépin (sein Tableau merveilleux n° 11 vom 15. Juni 1946 gehörte zu André Bretons Privatsammlung) ebenfalls in diesem Ausstellungsteil vertreten. Hinzu kommen mehrere Fotografen.

Zu zitieren wären Man Ray mit einem Doppelporträt des großen Fürsprechers der Surrealisten Edward James, auf dem Man Ray auf Telekinese anspielt, oder auch die äußerst merkwürdigen Akte von František Drtikom, die seine Frau, eine Tänzerin, auf einem irrealen Hintergrundbild inszenieren.

Im letzten Teil der Ausstellung werden einige *Demeures* von Georges Malkine vorgestellt (*La Demeure de Baudelaire* oder auch die *Demeure de Debussy*) – imaginäre Architekturen, die der Künstler in den 60er Jahren malte und die als Hommage an einige große Figuren der Welt der Kunst fungieren. Der Besucher kann die Ausstellung nicht verlassen, ohne auf das beeindruckende Werk *Le Grand Transparent* (1947)

von Jacques Hérold zu stoßen. Die große Bronzeskulptur, die ursprünglich für die internationale Surrealismus-Ausstellung 1947 geschaffen wurde, besticht und verwundert den Besucher durch ihre komplexe Silhouette, die wie ein Kristall mit mehreren Facetten strukturiert ist. *Le Grand Transparent* konzentriert zahlreiche, von den Surrealisten entwickelte Konzepte und stellt eine mystische, geschlechtsneutrale Figur dar, die André Breton erfunden hat; Letzterer prophezeit in seinem *Vorwort zu einem 3. Manifest oder auch nicht* das Kommen jener Wesen, „die sich uns dunkel, in einem Ambiente der Angst und des Gefühls des Zufalls offenbaren“.

GESCHICHTE UND IKONOGRAFIE DES OKKULTEN: EINE WELT DER SCHRIFTEN UND DER BILDER

Dieser Ausstellungsabschnitt wurde in Zusammenarbeit mit der Bibliothèque nationale et universitaire und dem Cabinet des Estampes et des Dessins von Straßburg verwirklicht.

Etwa 60 Radierungen und Zeichnungen, die zwischen 1475 und 1851 geschaffen wurden, veranschaulichen das Thema der Ausstellung entlang eines Parcours, der den Titel « Entre tentatives et tentations » („Zwischen Versuchen und Versuchungen“) trägt und in vier Abschnitte aufgeteilt ist.

Versuch des Wissens

Der Abschnitt beginnt mit der Tiburtinischen Sibylle und Kaiser Augustus (Camaieu-Arbeit von Antonio da Trento, 1527-1530). Der Versuch, die Geheimnisse des Lebens durch die Kommunikation mit mysteriösen, dunklen Kräften zu entschlüsseln, die über tiefe Kenntnisse über das Sein und seine Zukunft verfügen, wird von einer tiefen Meditation begleitet (*Meditierende Frau*, 1591, von Andrea Andreani; *Demokrit auf der Suche nach dem Sitz der Seele*, 1662, von Salvator Rosa), die in Melancholie münden kann (1514, von Dürer; Giovanni Benedetto Castiglione).

Versuch der Transgression

Die Suche nach Wissen, die sich durch einen Wissensdurst offenbart, der oft mit Machthunger verbunden ist, schuf in der Mythologie der griechisch-römischen Antike überirdische und menschliche Beziehungen zwischen den Göttern und den irdischen Geschöpfen.

Obleich die Praxis der Magie zu Beginn des Christentums noch toleriert wird, ist die Hinzuziehung von Hexenmeistern und Wahrsagern ab dem 6. Jahrhundert verboten, was zwar der friedlichen Koexistenz dieser Glaubensformen aber nicht ihren Repräsentationen ein Ende setzt. So übertragen Künstler und Schriftsteller eine fantasmagorische, aus irrationalen Ängsten bestehende Welt auf die Figur der Hexe als Sinnbild der bedrohten Ordnung. Nacheinander bieten uns Mantegna, Dürer sowie Baldung Grien fesselnde Bilder dieser Unheil bringenden Wesen (*Kampf der Seegötter*, um 1475; *Die Hexe*, um 1500; *Hexensabbat*, nach 1514; *Der verhexte Reitknecht*, 1544).

Die unsichtbare Welt der Geister

Neben dieser Welt der Dämonen, in der sich die Frau mit dem Teufel verbunden hat, gibt es auch die Welt der Heiligen, der leidenschaftlichen Verteidiger des christlichen Glaubens, die sich mit Leib und Seele dem göttlichen Auftrag verschrieben haben und ihr Leben der Reinheit und Keuschheit gewidmet haben. Jedoch bleiben sie von Phasen des Zweifelns, von den fleischlichen Versuchungen und ihren schädlichen Angriffen nicht verschont, insbesondere nicht von Schuldgefühlen, die – je nach Künstler – die Form eines Ungeheuers oder alptraumhafte Bilder annehmen können. Besonders hervorgehoben wird das Thema der *Versuchungen des heiligen Antonius*, mit einer Darstellung in luftiger Höhe von Schongauer (um 1473), einer Version von Cranach d.Ä. (1506) oder auch einer von Callot (1635).

Faszination des Todes

Der Mythos von Orpheus und Eurydike, der insbesondere von Baur, Brentel und Zix dargestellt wird, evoziert die Übertretung eines anderen Tabus, jenes des Todes, der als ein unergründliches Geheimnis empfunden und durch eine unumstößliche Grenze geschützt wird, mit der die unerschütterliche Neugierde des Menschen konfrontiert wird. Der Tod wird mal als *Sensenmann*, der willkürlich Zerstörung und Trauer schafft (Bodan, 1675; *La Mort tenant un enfant dans ses bras* von Ch. Jacque), dargestellt, mal – einer von Romantik geprägten Akzeptanz gehorchend – als privilegierter Moment, an dem die Lebenden und die Toten wiedervereint sind (*Leonire* von Neureuther, nach den „Balladen“ (1835) von Gottfried August Bürger; *L'Apparition après la mort* von Zix), und schließlich als unabwendbares Übergangsritual (*La Mort emportant sur son char toutes les conditions humaines*, 1851, von Schuler).

Geschichte und Ikonografie des Okkulten: eine Welt der Schriften und der Bilder

Die Welt der Schriften und der Bilder, welche die esoterischen, okkultistischen und spiritistischen Denksysteme im Laufe unserer Zivilisationsgeschichte geschaffen haben, verdient eine chronologische Herangehensweise. Dieser lange Weg wird beleuchtet durch Dokumente, die uns über die Formen und Worte unterrichten, die einen Teil dieser mystischen Philosophien überliefert haben.

Die ältesten Spuren der menschlichen Hinterfragung und der damit verbundenen möglichen Antworten stammen aus Mesopotamien und Ägypten. Die Wahrsagung, das Leben nach dem Tod, das Wesen der Seele sowie der Werdegang der Geister wurden von den großen Zivilisationen des Altertums erforscht, die sich ihre diesbezüglichen Gewissheiten und Hypothesen gegenseitig vermitteln.

Dem Hellenismus gelingt eine Synthese, die Hermes Trismegistos, Pythagoras, Empedokles, Platon und viele andere in der Welt des Mittelmeers verbreiten. Magische Praktiken, philosophische Poesie, Dialoge und Mythen bilden ein dichtes Material, das an die römische Welt, die unter dem Zeichen der Sibyllen geboren wird, weitergegeben wird.

Der Durchbruch des Christentums findet zu einer Zeit statt, als sich die Kulte und Glaubensrichtungen im Römischen Reich stark vermehrt hatten. Die griechische und lateinische Literatur hatten den Pythagorismus, den antiken Neoplatonizismus, die Hermetik sowie die anderen existierenden Denksysteme veranschaulicht: Die nun ebenfalls präsente hebräische Sichtweise wird die exoterischen Religionen ebenso wie die Esoterik beeinflussen, insbesondere durch den Beitrag der Kabbala.

Doch die Glaubensformen und Spekulationen führen zu theurgischen Techniken oder Hexerei; Letztere sind ebenso alt wie die Menschheit und werden von Gelehrten schließlich Richtung Alchemie und andere magische Techniken weiterentwickelt. Die Kontakte mit dem Islam ermöglichten die Überlieferung einiger diesbezüglicher Kenntnisse, doch die katholische Kirche übermittelte ebenfalls ihr gnostisches und kabbalistisches Erbe.

Im Laufe des Mittelalters werden die esoterische Spekulation und die theurgischen Praktiken wie alle Häresien abgelehnt. Doch im 14. Jahrhundert finden zwei für das westliche Denken wichtige Ereignisse statt. In Italien schafft Dante Alighieri die Göttliche Komödie, eine großartige Reise durch Hölle, Fegefeuer und Himmel, auf der Virgil und später Beatrice das gesamte Panorama des christlichen Lebens nach dem Tode veranschaulichen. Die Bewegung der Rheinischen Mystik vertieft die Suche nach der Verbindung mit dem Göttlichen, die mit der ewigen Weisheit identisch ist, und breitet sich von Straßburg ausgehend in ganz Europa aus.

Der Neoplatonizismus erlebt zur Zeit der Renaissance durch die Übersetzung platonischer und hermetischer Texte eine neue Blüte. In ganz Europa befassen sich die Gelehrten, Theologen und Ärzte mit hermetischen Wissenschaften. Straßburg ist erneut ein Ort der Begegnungen und manchmal auch der Veröffentlichung der Programmschriften bestimmter Geheimgesellschaften.

In Spanien und in England nimmt die Mystik Formen an, die dem nationalen Genius und der religiösen Orientierung der beiden Länder entsprechen. Die Gegenreformation kämpft mit all ihren Mitteln gegen Unruhe und Unordnung und intensiviert insbesondere die Hexenjagd.

Im 18. Jahrhundert beginnt eine der intensivsten Perioden des Esoterismus: Swedenborg, Cagliostro, der Graf von Saint-Germain, dann die Illuminaten Bayerns und all diese Männer, die vorgeben, im Besitz großer Geheimnisse zu sein, oder die mehr über ihre Seele und über die Geister wissen wollen, führen uns zum Mesmerismus – Ergebnis dieser Suche nach Erleuchtung, in der düsteren Zeit der Revolution.

Goethes Faust konzentriert die gesamte, seit der Renaissance angesammelte Spannung und entlädt sie durch die abschließende Apotheose desjenigen, der die Geheimnisse der spirituellen Welt ergründen will.

Die Romantik und alle nachfolgenden literarischen Bewegungen verwenden diese Themen als literarisches Material und distanzieren sich von Glauben und entsprechenden Praktiken, bis schließlich der Spiritismus Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Phänomen der drehenden Tische wiederbelebt wird. Vom Positivismus unterstützt, können die Geister, so sagt man, fortan mit den Lebenden kommunizieren und ihnen ihre Wahrheiten auferlegen.

Der wissenschaftliche Fortschritt hätte diese Geheimnisse entgültig für uns lüften sollen ... Doch schließlich triumphiert der Materialismus, bevor der Surrealismus Anfang des 20. Jahrhunderts bestimmte Themen des Spiritismus und des Okkultismus vom Glauben bereinigt wiederaufnimmt, jedoch keineswegs auf der Suche nach Mitteilungen vom Jenseits, sondern in Bemühung um ein Wissen und Praktiken zur Ergründung des tiefsten Geheimnisses des Seins.

ALS DIE WISSENSCHAFT DIE GEISTER MASS

Dieser in Zusammenarbeit mit dem Jardin des Sciences der Universität Straßburg und dem Musée zoologique verwirklichte Ausstellungsteil ist in vier Abschnitte eingeteilt, die jeweils die Entwicklung der Begegnung der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der Medien sowie die sich daraus ergebenden neuen Kenntnisse, Entdeckungen und Technologien beschreiben.

Die Besucher werden von Mesmers seltsamem Holzkübel empfangen, der als Sinnbild der Ausstellung fungiert: Die Begegnung der wissenschaftlichen Gemeinschaften mit den okkulten Phänomenen.

Eine Welt der unendlichen Möglichkeiten

Die Ende des 19. Jahrhunderts extrem aktive und sich im Umbruch befindliche wissenschaftliche Welt entfaltet sich vor unseren Augen, veranschaulicht durch populärwissenschaftliche Zeitschriften wie *La nature* und eine reichhaltige Instrumentation. Vorrangig zu erwähnen sind die Entdeckung neuer Phänomene, insbesondere die Röntgenstrahlen oder die Radioaktivität, aber auch die Entwicklung neuer Technologien wie Telefon, kabellose Telegrafie oder die Glühbirne. All diese Entdeckungen führen zur Entwicklung neuer Geräte und Maschinen, mit denen sich der Besucher vertraut machen kann und somit

die Welt der Wissenschaftler der damaligen Zeit erkunden kann. Darüberhinaus veranschaulicht die Ausstellung eine Reihe von Forschungsbereichen, wie z.B. die Messtechnik und die Erforschung des unendlich Kleinen mittels Schattenkreuzröhren, Röntgenstrahlröhren, Geräten zur Messung von Radioaktivität, Galvanometern, Waagen, Spannungsmessgeräten, Fotometern – allesamt Gegenstände, die ebenso erstaunlich wie ästhetisch bestechend sind.

Der Mensch: Gegenstand wissenschaftlicher Experimente

Danach widmet sich die Ausstellung der Messung des menschlichen Körpers, wobei das unendliche Kleine damals im Zentrum der damaligen wissenschaftlichen Fragestellungen stand. Die Ausstellung verdeutlicht die Wichtigkeit der Physiologie Ende des 19. Jahrhunderts und zeigt die Geräte, welche die Physiologen damals entwickeln, um die Funktionsweise der verschiedenen Organe zu verstehen und zu erklären.

Die Wissenschaftler und das Medium

Parallel zu dieser regen wissenschaftlichen Tätigkeit entwickeln sich spiritistische Bewegungen, mit berühmten Medien wie Daniel Douglas Home, Eusapia Palladino, Eva Carrère, die auch Eva C. genannt wird. Ihre zahlreichen Produktionen – Levitation oder Ortsveränderung von Gegenständen, trance-sprechende Fähigkeit, Ektoplasmaproduktion, Materialisation von Geistern – begeisterten Wissenschaftler in ganz Europa, wie z.B. William Crookes, Pierre und Marie Curie, Camille Flammarion, Édouard Branly, Oliver Lodge, Charles Richet oder auch Cesare Lombroso.

Die Ausstellung lädt den Besucher ein, in die Welt eines Salons von Ende des 19. Jahrhunderts einzutauchen und einige Augenblicke einer spiritistischen Sitzung mitzuerleben. Dem Zeugenbericht von Camille Flammarion zuhörend, nimmt der Besucher an einer Seance mit Eusapia Palladino teil und entdeckt gleichzeitig die zahlreichen Geräte, die damals eingesetzt wurden, um alles über diese seltsamen Phänomene in Erfahrung zu bringen und selbst das kleinste Detail wahrzunehmen.

Die Episode der Villa Carmen mit der Erscheinung des Geistes Bien Boâ durch die Vermittlung des Mediums Marthe Béraud wird durch ein geradezu lustiges Foto evoziert, das von einem privilegierten Zeugen, dem Physiologen Charles Richet, aufgenommen wurde; Letzterer erfand 1905 eine neue Wissenschaft, die „Metapsychologie“, und erhielt 1913 den Nobelpreis für Physiologie.

Die Zeit der Debatten und die Behauptung der Wissenschaft

Der letzte Teil der Ausstellung führt uns in eine Zeit, in der die Wissenschaften sich immer mehr vom Spiritismus distanzieren. Die Psychiater und Psychologen lehnen sie ab Anfang des 20. Jahrhunderts deutlich ab. Doch die Öffentlichkeit begeistert sich erneut für die spiritistischen Phänomene, bewegt durch das Bedürfnis und die Hoffnung, mit den während des Ersten Weltkriegs verstorbenen Menschen kommunizieren zu können. Die Tageszeitung *Le Matin* nimmt sich der Thematik voll und ganz an, und auf den Titelblättern der Zeitung stehen begeisterte Artikel zu Debatten, Interviews mit Wissenschaftlern und zur vermittelnden Unterstützung durch Medien. Die Zwischenkriegszeit kennzeichnet sich in Europa durch die Professionalisierung einer wissenschaftlichen Gemeinschaft, deren Praktiken sich auf die sog. Grundlagenforschung im Labor stützen; Letztere setzen sich schließlich als legitimer Produktionsmodus wissenschaftlicher Kenntnisse durch. Vom « sous du laboratoire » bis zur Gründung des CNRS (Centre national de recherche scientifique) im Jahr 1939 sind die Wissenschaften nun voll und ganz in das Leben der modernen Nationalstaaten eingebunden. Frankreich schenkt den Wissenschaften 1937 einen Museumspalast, das Palais de la découverte, und bestätigt hiermit deren Eintritt in den öffentlichen Raum. Zahlreiche Fotografien und Illustrationen dieser neuen Repräsentation der Wissenschaften werden in der Ausstellung vorgestellt. Immer größere Geräte ermöglichen die Erforschung der Materie innerhalb von Grenzen, die immer mehr ausgeweitet werden, wie es z.B. Doisneaus Foto von Frédéric Joliot neben seinem großen Funkenstreckengerät veranschaulicht. Die Ausstellung endet mit Überlegungen von Frédéric Joliot zu den positiven und zu den zerstörerischen Aspekten der neuen Entdeckungen und dem Bedürfnis des Menschen, immer weiter nach vorne zu dringen.



H. Mairet, *Séance avec Eusapia Palladino, chez Camille Flammarion, rue Cassini, 25 novembre 1898*,
épreuve à la gélatine argentique, 22,2 x 26,3 cm, Paris, Société Astronomique de France, Fonds Camille Flammarion.
Photo : © Rue des Archives/ The Granger Collection

3. Die Ausstellungs-Szenografie

Die Ausstellung „Europas Geister, oder die Faszination für das Okkulte“ entfaltet sich auf insgesamt 2.500 m² in zwei unterschiedlichen Bereichen des Museum für moderne und zeitgenössische Kunst der Stadt Straßburg: in den Sälen der ständigen Ausstellung der zeitgenössischen Sammlungen und im temporären Ausstellungsraum.

Die Definition der verschiedenen Räumlichkeiten gliedert sich in die unterschiedlichen Fachbereiche auf, die durch etwa 800 Werke repräsentiert sind; das Ganze ist in drei Ausstellungsabschnitte eingeteilt. Die von ihrem Wesen her sehr unterschiedlichen Exponate verlangen ein maßgeschneidertes Raumkonzept, das die Einrichtung eines chronologischen Ausstellungs-Parcours ermöglicht; Letzterer ist durch perspektivische Gestaltungen, unterschiedliche Bildeinstellungen und Transparenzen markiert.

Der erste Ausstellungsabschnitt, „Künste und Literatur“, befindet sich in den vier Sälen des 1. Stocks, in denen normalerweise die zeitgenössischen Sammlungen des Museums ausgestellt sind. Die ständig ausgestellten Werke und ihre Einrichtungen wurden entfernt.

Unser Auftrag bestand in der Konzipierung eines strukturierenden Raumelements, das in der Lage ist, die vier chronologisch vorgestellten Unterabschnitte zu vereinen. Das Ensemble besteht aus etwa 450 Werken, die sich in Format und Ästhetik stark unterscheiden und in vier chronologische Perioden eingeteilt sind (Romantik, symbolistische und abstrakte Bewegungen sowie andere Avantgarde-Bewegungen, Surrealistische Konstellationen).

Folglich haben wir uns für eine wuchernde, farbige Struktur entschieden, die den Parcours auf dem gesamten Stockwerk strukturiert und die Einheit der Säle sowie die Kontinuität der Lektüre zwischen den verschiedenen chronologischen Abschnitten gewährleistet.

Die im Vergleich zum Ausstellungsraum (Höhe 6,70 m) gewollt bescheidenen Dimensionen der Struktur (Höhe 3,09 m) werden durch eine hohe Gardinen-Struktur (Höhe 6,70 m) ergänzt, die den Parcours skandiert und Transparenzen schafft. Aufgrund der gewollten Ausstellungsatmosphäre war das Merkmal der Durchsichtigkeit schon zu Beginn unserer Überlegungen zu den in diesem Ausstellungsteil präsentierten Werken ein wichtiger Faktor.

Was die beiden anderen Ausstellungsabschnitte, „Geschichte und Ikonografie des Okkulten: eine Welt der Schriften und Bilder“ und „Als die Wissenschaft die Geister maß“, die im temporären Ausstellungsraum untergebracht sind, anbelangt, so stellt die chronologische Präsentation eine wesentliche Vorgabe für die Übersichtlichkeit der Ausstellung dar. Die Einrichtung dieser Abschnitte mündete in eine kontinuierliche Folge von wissenschaftlichen Tischen und literarischen Schaukästen.

Wie es bei der im 1. Stock installierten Struktur der Fall ist, so gewährleisten die Systeme des Cabinet d'art graphique die kontinuierliche Erkundung des Ausstellungs-Parcours durch den Besucher, dessen Aufmerksamkeit so auf die Werke gelenkt wird.

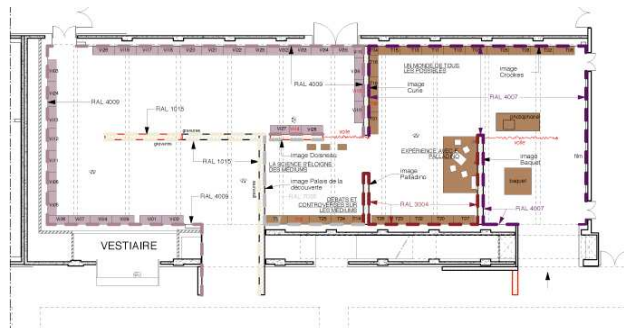
Benoît Grafteaux & Richard Klein
Staatliche Architekten (d.p.l.g.)



Wassily Kandinsky, *Improvisation XIV*, 1910, huile sur toile, 74 x 125,5 cm, legs de Mme Nina Kandinsky Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle © Collection Centre Pompidou, Dist. RMN / Jean-Claude Planchet, © ADAGP Paris, 2011



Abschnitt „Künste und Literatur“, 1. Stock, MAMCS



**Abschnitt „ Als die Wissenschaft die Geister maß “ und „ Geschichte und Ikonographie des Okkultes :
eine Welt der Schreiben und der Bilder “, im temporären Ausstellungsraum, Erdgeschoss, MAMCS**

4. Liste der Leihgeber

Deutschland

- Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur, Berlin
- Deutsches Historisches Museum, Berlin
- Museum Kunst Palast, Düsseldorf
- Frankfurter Goethe Museum, Freies Deutsches Hochstift, Frankfurt a.M.
- Goethe National Museum, Klassik Stiftung, Weimar
- Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, Freiburg
- Fonds du Comité d'étude de photographie transcendante, Freiburg
- Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
- Wenzel Hablik Museum, Itzehoe
- Staatliche Kunsthalle, Karlsruhe
- Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Dresden
- Deutsches Literaturarchiv Marbach, Marbach am Neckar
- Bauhaus-Archiv, Berlin

Österreich

- Oberösterreichische Landesmuseen, Linz

Frankreich

- Archives de la Ville et de la Communauté urbaine, Straßburg
- Médiathèque de la Ville et Communauté urbaine, André-Malraux, Straßburg
- Association de culture et muséographie scientifiques (AMUSS), Straßburg
- Université de Strasbourg (Universität Straßburg)
- Bibliothèque nationale universitaire (BNU), Straßburg
- Bibliothèque nationale de France (BnF), Paris
- Maison de Victor Hugo, Paris
- Musée du Louvre, Paris
- Musée de la Vie romantique, Paris
- Musée national Eugène Delacroix, Paris
- Société Historique et Littéraire Polonaise / Bibliothèque Polonaise de Paris
- Centre Pompidou, Musée national d'art moderne/Centre de création industrielle, Paris
- Centre Pompidou, Bibliothèque Kandinsky, Paris
- Musée Rodin, Paris
- Musée d'Orsay, Paris
- Musée des Beaux-Arts, Nantes
- Musée des Beaux-Arts, Agen
- Musées de Metz-Métropole - La Cour d'or, Metz
- Musée d'art moderne, Saint-Etienne Métropole
- Musée des Beaux-Arts, Lyon
- Musée des Beaux-Arts, Dijon
- Musée- Jardin Maurice Denis, Saint-Germain-en-Laye
- Musée de Grenoble
- Musée des Beaux-Arts, Reims
- Musée départemental Matisse, Le Cateau-Cambresis
- Musée des Beaux-Arts, Valenciennes
- Musée Georges-Garret, Vesoul
- Donation Jacques Henri Lartigue, Ministère de la Culture, Charenton-Le-Pont
- Société française de photographie, Paris
- LaM, Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut, Lille-Métropole, Villeneuve d'Ascq
- Bibliothèque municipale Marceline Desbordes-Valmore, Douai
- Musée Goya, Castres
- Musée des Augustins, Toulouse
- Fondation Arp, Clamart
- CNAM - Musée des Arts et Métiers, Paris

- Bibliothèque des Arts décoratifs, Paris
- Musée d'Histoire de la Médecine et de la Pharmacie, Lyon
- Fonds Érik Satie- Archives de France/Archives IMEC, Saint-Germain-laBlanche Herbe
- Médiathèque Victor Hugo, Fonds Yvan Goll, Saint-Dié-des-Vosges
- Musée Curie, Paris
- Bibliothèque-Musée de l'Opéra, Paris
- Isidore Ducasse Fine Art, collection Daniel Filipacchi, Paris
- Galerie Les Yeux Fertiles, Paris
- Collection D. Hayter, Paris
- Galerie Thessa Herold, Paris
- Galerie Brimaud, Paris
- Collection particulière, Paris
- Collection Géraldine Galateau, Paris
- Collection Alexandra Baranoff-Rossiné, Paris
- Galerie Gérard Lévy, Paris
- Collection Gérard Lévy, Paris
- Collection Daniel Lévy, Paris
- Collection Alexandre Lévy, Paris
- Collection Rein, Paris
- Collection Federica Matta, Paris
- Collection Sirot-Angel, Paris

Vereinigtes Königreich

- The Fitzwilliam Museum, Cambridge
- The British Museum, London
- Royal Academy of Arts, London
- Southampton City Art Gallery, Southampton
- National Media Museum, Royal, Photographic Society Collection, Bradford
- The Samuel Courtauld Trust- The Courtauld Gallery, London

Niederlande

- Kröller-Müller Museum, Otterlo
- Centraal Museum, Utrecht
- Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam
- Rijksmuseum, Amsterdam

Belgien

- Musée provincial Félicien Rops, Namur
- Musée royal de Mariemont, Morlanwelz
- Musée d'Ixelles, Brüssel
- Triton Foundation, Gooreind-Wuustwezel
- Communauté française de Belgique, Brüssel
- André Garitte Foundation, Antwerpen-Brüssel
- Claudine Devoghelaere, Temse
- Collection Sylvio Perlstein, Antwerpen

Italien

- Musei Civici d'Arte e Storia di Brescia, Brescia
- MART - Museo di Arte Moderna e contemporanea di Trento e Rovereto
- Musei Civici, Treviso

Portugal

- CAM- Fundação Calouste Gulbenkian, Lissabon
- Museu Coleção Berardo, Lissabon

Spanien

- Fundación MAPFRE, Madrid
- Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Madrid
- Fundación Lázaro Galdiano, Madrid

Finnland

- Ateneum Art Museum, Finnish National Gallery, Helsinki
- Foundation des Beaux-Arts Gösta Serlachius, Mänttä

Schweden

- Nationalmuseum, Stockholm
- The Hilma af Klint Foundation, Stockholm
- Prins Eugens Waldemarsudde, Stockholm

Estland

- Art Museum of Estonia, Tallinn

Lettland

- The Latvian National Museum of Art, Riga

Litauen

- M.K Čiurlionis National Museum of Art, Kaunas

Russland

- Tretjakow-Galerie, Moskau
- Russisches Museum, Sankt-Petersburg

Polen

- Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Posen

Ungarn

- Magyar Nemzeti Galéria (Nationalgalerie), Budapest

Serbien

- Narodni Muzej (Nationalmuseum), Belgrad

Rumänien

- Muzeul Național de Artă al României (Staatliches Kunstmuseum Rumäniens), Bukarest
- Muzeul de Artă Brașov (Kunstmuseum Kronstadt)
- Muzeul de Artă Craiova - Mihail Jean Palatul (Staatliches Kunstmuseum Krakau)

Griechenland

- State Museum of Contemporary Art, Costakis Collection, Thessaloniki

Schweiz

- Kunstmuseum, Dübi-Müller-Stiftung, Solothurn
- Kunsthaus Zürich, Zürich
- Musées d'art et d'histoire de la Ville de Genève, Genf
- Kunstmuseum Basel
- Goetheanum, Dornach
- Rudolf Steiner Archiv, Dornach
- Zentrum Paul Klee, Bern
- Musée du Petit Palais, Musée d'art moderne, Genf
- Collection de l'Art brut, Lausanne
- Kunstmuseum Winterthur, Winterthur
- Sturzenegger-Stiftung. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
- Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
- Privatsammlung, Genf

5. Veröffentlichungen

AUSSTELLUNGSZEITSCHRIFT:

Petit journal des Esprits, 3 Euro

Zeitschrift mit Farbabbildungen, 12 Seiten. *Le Petit Journal des Esprits* bietet dem Besucherpublikum eine zusammenfassende Synthese der Ausstellung sowie eine Vertiefung des Besuchs. Neben den Reproduktionen der ausgestellten Meisterwerke sind auch die Porträts einiger großer „erleuchteter Künstler“ und der wichtigsten Figuren des Okkultismus dargestellt, sowie Erläuterungen zu den „Kuriositäten“ der Ausstellung, verkannte oder sonderbare Künstler. Chronologische sowie kontextbezogene Angaben ermöglichen ein besseres Verständnis der fruchtbaren Wechselwirkungen zwischen wissenschaftlichen Errungenschaften, spiritistischen Theorien und künstlerischen Recherchen ...

DER KATALOG:

L'Europe des esprits ou la fascination de l'occulte (Die Geister Europas, oder die Faszination des Okkulten), 1750-1950

Éditions des Musées de la Ville de Strasbourg

Etwa 450 Seiten. Preis: 48 Euro

ISBN : 978-2-35125-092-1.

Vertrieb: Le Seuil / Volumen

Kollektivwerk unter der Leitung von Serge Fauchereau

INHALT

Les sentiers infinis de l'imaginal, Daniel Bornemann, conservateur à la Bibliothèque nationale universitaire de Strasbourg

L'invisible hanté, Baldung Grien – Cranach l'Ancien, Anny-Claire Haus, conservatrice du Cabinet des Estampes et des Dessins de Strasbourg

Souvent dans l'être obscur, Daniel Payot, philosophe

I. Les romantiques et l'occulte

L'Europe de l'obscur, Serge Fauchereau, historien d'art

La grande lumière du monde se diffracte en mille couleurs. Sciences, croyances et peinture dans l'Allemagne romantique, Roland Recht, historien d'art, professeur au Collège de France

Goya et la tradition noire dans la peinture espagnole, Antonio Bonet Correa

Carl Frederik Hill et Ernst Josephson, Olle Granath

II. Symbolismes

Intervention des esprits, Serge Fauchereau

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis, Osvaldas Daugelis

Édouard Schuré, Laurence Perry

Tout homme est un danseur, Joëlle Pijaudier-Cabot, conservatrice en chef, directrice des Musées de la Ville de Strasbourg

III. Abstractions et autres expressions d'avant-garde

L'irrationnel 1900, Serge Fauchereau

Les avant-gardes et les dispositifs de l'ésotérisme, Christoph Wagner, historien d'art, professeur à l'Université de Ratisbonne

Arp et la naturo-sophie, Estelle Pietrzyk, conservatrice du Musée d'Art moderne et contemporain

La métamorphose médiumnique chez Paul Klee, Osamu Okuda

IV. Constellations surréalistes

La magie moderne, Serge Fauchereau

« Cette échelle qui s'appuie au mur de l'inconnu », Annie Le Brun, écrivain et historienne d'art

« Entrée des médiums », *Art brut et spiritisme ?*, Joëlle Pijaudier-Cabot

Jeanne Tripiet, Lucienne Peiry

Helene Smith, Savine Faupin

V. Quand la science mesurait les esprits

Quand la science mesurait les esprits, Sébastien Soubiran, docteur en Histoire des sciences à l'Université de Strasbourg et Marie-Dominique Wandhammer, conservatrice du Musée Zoologique

William Crookes. Un scientifique amoureux d'un fantôme ?, Anne Lagaisse

Camille Flammarion. À la recherche des forces inconnues, Anne Lagaisse

Pierre et Marie Curie. Rencontre entre un couple de savants et un médium, Anne Lagaisse

Photographie, sciences et occultisme : entre authentification, mystification et création, Héloïse Conésá

EXTRAKTE

Intervention des esprits, par Serge FAUCHEREAU

La croyance en des forces occultes, bénéfiques ou maléfiques, environnant l'homme est certainement aussi ancienne que l'humanité elle-même, et, avec elle, le désir de s'en concilier l'une ou l'autre pour en tirer quelque avantage. On a aussi expliqué par la crainte des hommes devant des phénomènes qu'ils ne comprenaient pas, tels que la mort ou le déchaînement des éléments, leur foi en des dieux ou des puissances cachées comme autant de secrets que ne peut manquer de recéler la nature. Étant enfants, avons-nous eu le goût du mystère et des cachotteries ! Avons-nous joué à avoir peur avec délice ! Si tout cela avait entièrement disparu en nous, n'aurions-nous pas perdu une précieuse part de rêve inhérente à la condition humaine ? Les diverses avancées scientifiques et technologiques n'y ont heureusement rien changé et n'y changeront rien. La croyance qu'il existe autre chose au-delà de la mort et du monde sensible, quelque chose qu'on craint, qu'on adore ou qu'on veut diriger, remonte loin dans le temps, dans toutes les civilisations, sous toutes les latitudes, comme en témoignent les plus anciennes gravures rupestres et les premiers textes sacrés. Ceux qui, par révélation ou par conviction, en savent plus long que d'autres sur ces sujets, ont estimé que ces secrets ne pouvaient être révélés qu'avec mesure ; de là la difficulté et l'obscurité des ouvrages mêmes qui prétendent à une certaine divulgation, mais qui sont indispensables, car tout secret comme tout savoir ésotérique doit rester communicable à un nombre restreint d'initiés. Si ces initiés sont suffisamment nombreux et grégaires, on les désigne peut-être comme une secte ou une société plus ou moins secrète.

On a longtemps trouvé logique qu'au siècle classique du Roi soleil succède le siècle des Lumières. Avec le recul du temps, on constate que ce n'était pourtant qu'une lumière lunaire et trouble, car à Voltaire et Lavoisier répondaient Swedenborg et Cagliostro, face obscure et pourtant réelle du changeant XVIII^e siècle. Avec ses authentiques chercheurs, ses illuminés et ses charlatans, cette époque qui commençait à échapper au contrôle rassurant des religions en place a développé une inquiétude et une fascination pour ce qui lui était incompréhensible et pour un au-delà depuis toujours conjectural. La science n'y suffisait pas, que n'interrogera-t-on pas ? Les astres, la pratique alchimique, les voyants, les tarots, les tables tournantes par lesquelles parlent les esprits... Poursuivie au siècle suivant, cette interrogation existe encore jusqu'aujourd'hui selon d'autres modalités.

La présente exposition s'attache aux relations des arts et de la littérature avec les croyances au surnaturel, à la magie et avec diverses formes de l'ésotérisme, de 1750 à 1950, en Europe.

Qu'il s'agisse de créations de Baldung-Grien, Goya, Victor Hugo ou Camille Flammarion, les œuvres impliquent une curiosité, une connaissance des hypothèses et des sciences ésotériques, voire une adhésion de leur auteur. Notre sujet n'est ni le fantastique ni la fantaisie, ni le rêve et l'inconscient, ni les vieilles superstitions, bien qu'il les recoupe parfois. S'excluent de ce champ, quelque soit leur qualité, le conte bleu ou édifiant (*Blanche-Neige* des frères Grimm), la satire (peintures carnavalesques d'Ensor), le témoignage clinique (le *Horla* de Maupassant), le récit d'horreur pour l'horreur (Lovecraft, d'ailleurs géographiquement hors sujet), les allégories conventionnelles (un squelette brandissant une faux est moins troublant que la mort selon Malczewski)... On n'a retenu ni le merveilleux ni les miracles des religions établies mais éventuellement ce qui en était un détournement pervers (les messes noires ou le Golem). Faust, donc, et non Lobatchevski, Blake, et non Piranese, Brauner, et non Magritte.

Même avec plusieurs centaines d'œuvres et d'objets, il était évidemment impossible d'être exhaustif, pour évoquer deux siècles de sujets autour desquels l'ombre et l'ambiguïté ont été voulus. Choisis à titre d'exemples et laissés à l'appréciation du visiteur, leur présence n'implique aucun jugement de valeur [...].

Les sentiers infinis de l'imaginal, par Daniel BORNEMANN

Le mythe d'Isis et d'Osiris témoigne d'une réflexion plus détaillée sur le devenir des esprits dans la mort. Isis, fille du ciel et de la terre, issue du dieu Râ, sœur et épouse d'Osiris, donne au Nil son rythme et à l'Égypte son existence. Assassiné et dépecé par Seth, Osiris est rendu à la vie par Isis qui devient une maternelle déesse des soins ainsi qu'une magicienne. Isis inspirera la poésie et la fiction, sera assimilée à Demeter et à la Vierge Marie, et ses liens avec Thoth, dieu magicien présent auprès d'elle lorsqu'elle soigne Osiris, ses liens avec Anubis, également présent, la rapprochent du monde des morts et lui confèrent ce rôle de détentrice des mystères postérieurs à la vie. Isis viendra par la suite habiter le monde romain. Sa figure voilée inspire nombre d'écrivains et rêveurs occidentaux jusqu'à nos jours. Le *Livre des morts*, ce texte qui guide l'âme du défunt durant la traversée de la mort qui l'amènera à « ressortir au jour », enseigne la méthode qui permet d'éviter l'anéantissement de l'être. Ce texte peut être sculpté sur les parois des tombeaux ou des temples, peint sur les sarcophages, ou écrit sur des rouleaux de papyrus. Il fut en usage durant plus de seize siècles et son texte n'est pas figé. L'Égypte a engendré bien d'autres figures fondatrices de l'ésotérisme occidental, en particulier la figure d'Hermès Trismégiste, « trois fois grand ». Celui-ci aurait été engendré par le fils de Thoth, Agathodémon, et on lui attribue entre autres écrits la *Table d'Émeraude*. L'hermétisme est une première synthèse des apports précédents. Hermès

serait lui-même Thoth, qui est aussi le secrétaire des dieux et qui consigne par écrit les vérités divines et les transmet. Il y a une coalescence entre Hermès Trismégiste, Hénoch, Moïse, le passé païen, mazdéen, judéo-chrétien et même avec l'Islam par Idris, prophète qui a le privilège d'entrer vivant et en pleine conscience au paradis, et qui n'en revient plus.

Qu'en est-il de la *Table d'Émeraude* ? C'est un écrit composite, dont la brièveté initiale, qui lui permettait peut-être de tenir sur un très petit espace, peut-être gravé sur une pierre précieuse, en une seule formule lapidaire, s'est augmentée de plusieurs traités dont le *Poimandre* et l'*Asclepios*. L'hermétisme est une certaine compréhension du monde qui, avec l'apport ultérieur de la kabbale chrétienne et du roscrucianisme, est une forme essentielle de l'ésotérisme occidental moderne. L'idée de la nature divine de l'homme, de sa Chute, et de la possibilité de sa « réintégration » ou remontée progressive des échelons en est l'essentiel. [...]

Souvent dans l'être obscur..., par Daniel PAYOT

« Souvent dans l'être obscur habite un Dieu caché ;
Et comme un œil naissant couvert par ses paupières,
Un pur esprit s'accroît sous l'écorce des pierres. »

Gérard de Nerval, « Vers dorés », *Les Chimères*.

La deuxième moitié du XVIII^e siècle propose une grande alternative autour de la métaphore de la lumière. La clarté invoquée est souvent celle de la raison, de la méthode et de l'analyse, de l'adéquation de moyens scientifiques et techniques et de fins sociales, morales et politiques, du progrès ; elle est aussi parfois celle de la révélation de vérités enfouies, cachées ou oubliées, celle de l'initiation conduisant à une régénération cosmique, de la réparation d'une union mystique brisée, d'une spiritualité faisant paradoxalement de l'occulte le lieu d'une luminosité ineffable.

Ces deux grandes versions s'opposent sur bien des points, mais elles ont aussi sans doute des motivations communes. En pensant à des auteurs aussi différents que Jean-Jacques Rousseau, Louis-Claude de Saint-Martin ou Jean-Baptiste Villermoz en France, les préromantiques, *Graveyard Poets* ou romanciers du *Gothic Novel* en Grande-Bretagne, Lessing, Herder et le jeune Goethe et même le Schiller des *Lettres sur l'éducation esthétique de l'homme* en Allemagne, on est frappé par la proximité des constats, même si les voies suggérées sont incontestablement dissemblables. Le motif est très fréquent de la séparation, de la blessure d'une humanité amputée, éloignée de ses vérités ou de ses potentialités essentielles, condamnée à une condition de finitude bornée, et cette description est porteuse, en creux ou de façon déclarée, d'un désir ou d'une promesse de réconciliation, de complétude retrouvée ou reconquise, voire de dépassement d'un état accidentellement ou arbitrairement mutilé et de restauration de l'humanité dans ses droits infinis ou dans sa ressemblance ontologique avec l'être absolu.

À la fin du siècle des Lumières et de l'*Aufklärung*, l'idée se répand ainsi largement d'un état de scission faisant naître, par contrecoup, une aspiration à la réunification, à la reconstitution de l'harmonie et de la totalité brisées. C'est sur ce socle commun que se construisent des perspectives divergentes, voire explicitement opposées ; il est frappant de constater qu'au moment même où certains penseurs désignent les pouvoirs de la connaissance, de l'intellect et de l'analyse comme les moyens les mieux à même de restreindre l'emprise de l'obscur, du préjugé et de l'aveuglement, d'autres voient au contraire dans les facultés du cœur et de l'intime, sentiment et sensibilité, la disposition seule capable de surmonter le déchirement de l'humanité moderne et d'assurer le dépassement de sa condition finie. À l'analyse, perçue comme force de décomposition, de désagrégation, de froide, voire arbitraire dissolution, est alors opposée l'intuition, force intérieure, immédiate, atteignant en chaque chose son essence et sa vérité, à la fois ce en quoi elle constitue une unité et un tout et ce par quoi cette unité et ce tout répondent au grand Un et au grand Tout du monde conçu comme cosmos, comme macrocosme. [...]

La grande lumière du monde se diffracte en mille couleurs. Sciences, croyances et peinture dans l'Allemagne romantique, par Roland RECHT

La prétention des Lumières d'offrir à l'humanité la liberté et l'éducation, à la faire accéder à l'âge adulte de l'esprit humain comme le demandait Kant, va de pair avec le rejet de tout ce qui contrarie la Raison. D'un autre côté, les progrès accomplis dans les sciences attestent de plus en plus fortement de la perfectibilité de l'homme. Mais au fur et à mesure que le nombre de certitudes scientifiques augmente chez le savant, chez le profane elles ont pour effet de donner libre cours aux caprices de l'imagination. Les adeptes de l'occultisme comme du mysticisme, d'autant plus nombreux qu'ils se recrutent également chez certains savants authentiques, sont alors en quête d'une réalité spirituelle située au-delà des apparences sensibles. La croyance dans le supranaturel et la fuite dans l'irrationnel répondent sans doute

à l'inquiétude que font naître les menaces pesant simultanément, au XVIII^e siècle, sur l'autorité de l'Église, sur celle de l'État et, non la moindre, sur l'autorité de l'ancienne science.

L'esprit frappeur

Les critiques ne manquent pas à l'encontre du règne exclusif de l'imagination qui menace le « rêveur éveillé », selon Kant. Le philosophe s'en prend plus particulièrement au suédois Emanuel Swedenborg saisi, à la suite d'une carrière scientifique brillante, par une crise mystique. Après avoir étudié le mouvement des planètes, le fonctionnement du cerveau ou des glandes endocrines, Swedenborg se consacre dorénavant à la description de ses entretiens avec les esprits et les âmes défuntes. Tout en reconnaissant que « *la folie et l'entendement ont des frontières (bien) mal tracées* », Kant voit cependant dans les jeux de l'imagination dont est victime Swedenborg, l'équivalent de ce que les collectionneurs trouvent dans les jeux de la nature, « *par exemple dans le marbre veiné la Sainte Famille, ou, dans la formation de stalagmites ou de stalactites, des moines, des fonts baptismaux et des orgues.* »

Le plus acerbe de tous les savants et philosophes du XVIII^e siècle, Georg Christoph Lichtenberg, estime, tout comme Kant, que l'on peut trouver des explications rationnelles aux histoires de fantômes. Les mystères que recèle la nature sont nombreux, mais nous ne leur accordons généralement aucune attention : ils ne se distinguent entre eux que par des degrés, et l'homme les évalue en fonction de la plus ou moins grande familiarité qu'il entretient avec eux. Car, en réalité, nous devrions tout aussi bien nous étonner que la balle lancée en l'air par l'enfant retombe au lieu de poursuivre son mouvement vers le ciel. En s'interrogeant sur l'origine de l'« esprit frappeur » (*Poltergeist*), Lichtenberg conclut : « *Qu'est-ce finalement qu'un esprit ? La superstition répond : une créature qui vers minuit rôde autour des hommes pour les effrayer ; et la raison répond : quelque chose qui m'est cent fois plus incompréhensible que tout ce qui fait du tapage et du frappage dans le monde entier.* » [...]

« Cette échelle qui s'appuie au mur de l'inconnu », par Annie LEBRUN

« Il se peut que la vie demande à être décryptée comme un cryptogramme », telle est l'interrogation qui traverse *Nadja* d'un bout à l'autre pour en devenir la frémissante armature qui, seule, résiste à ce splendide naufrage. Aussi, à mesure que grandit l'implication politique des surréalistes dans les années qui suivent, il n'est pas aussi paradoxal qu'on pourrait le croire de voir se renforcer leur intérêt pour la pensée « traditionnelle ». Si tant est, en effet, que dès 1920 André Breton se réclame du Grand-Œuvre dans sa présentation d'Aloysius Bertrand, qu'en 1923, il a l'intention de consacrer un article à l'alchimiste Corneille Agrippa, cité avec Nicolas Flamel, Lulle et Hermès trismégiste, parmi les références de « Erutarétil », qu'en 1924, avec le premier *Manifeste*, il reconnaît la voix surréaliste dans celle de « Cumes, Dodone et Delphes », sans oublier la curiosité que ses amis portent à tous les modes de penser non rationnels, force est de le constater : quelles que soient les luttes immédiates et la nécessité évidente de combattre l'iniquité sociale, quelque chose n'a cessé de cheminer souterrainement qui vient éclairer de l'intérieur le *Second manifeste*, pour se révéler en être le noyau irradiant. À ce point que Breton insiste : « Je demande qu'on veuille bien observer que les recherches surréalistes présentent avec les recherches alchimiques, une remarquable analogie de but : la pierre philosophale n'est rien autre que ce qui devait permettre à l'imagination de l'homme de prendre sur toutes choses une revanche éclatante et nous voici de nouveau, après des siècles de domestication de l'esprit et de résignation folle, à tenter d'affranchir définitivement cette imagination par *le long, immense, raisonné dérèglement de tous les sens* et le reste. »

« Remarquable analogie » qu'au cours des années précédentes, les uns et les autres, poètes ou peintres, Crevel, Desnos, Leiris, Naville, Masson, Ernst... , se seront émerveillés à découvrir, plus ou moins consciemment. Et si Breton ne manque pas de se référer à l'« alchimie du verbe » voulue par Rimbaud, en demandant avec insistance que désormais ces mots soient pris à la lettre, il souligne, en même temps, que ses compagnons et lui se trouvent peut-être dans la même situation que Flamel ornant ses murs de figures « avant qu'il eût trouvé son premier agent, sa "matière", son "fourneau" », dans la mesure où ces étranges images par leur force d'énigme ne sont pas sans évoquer, Breton y insiste, « le tableau surréaliste ». [...]

Photographie, sciences et occultisme : entre authentification, mystification et création, par Héroïse CONÉSA

[...] Le milieu du XIX^e siècle marqué par le positivisme d'Auguste Comte, coexiste avec l'essor du spiritisme théorisé par Alan Kardec. À ses côtés, de nombreux savants cherchent à établir une vision scientifique de la communication avec les esprits. Ainsi, en 1869, lors de l'oraison funèbre à Alan Kardec, Camille Flammarion déclare : « le spiritisme n'est pas une religion mais une science-science dont nous connaissons à peine l'ABC ». Quant au chimiste et physicien William Crookes, il va expérimenter différents outils d'analyse, lors des séances animées par le médium Daniel Dunglas Home.

Dans ce contexte, la photographie joue un rôle prédominant en offrant la garantie de l'impartialité mécanique là où l'œil humain pouvait être défaillant. C'est un auxiliaire du progrès des connaissances dans le domaine des sciences, « la véritable rétine du savant », pour reprendre la formule de l'astronome Jules Janssen, et l'outil par excellence de l'accès à l'invisible, ainsi que le montre Arago dans son analyse du spectre solaire. Parlant du même spectre solaire et des rayons invisibles laissant une trace sur du papier sensible, Talbot s'émerveille de ce que : « l'œil de l'appareil photographique verrait clairement là où l'œil humain ne verrait que ténèbres ».

Fortes de ce constat d'une possible captation par la photographie de l'invisible, certaines sociétés secrètes voient là l'opportunité de prouver l'existence des esprits. À Londres, dès 1872, les photographes Frederick Hudson puis John Beattie produisent des clichés des esprits qui apparaissent sous forme de spectres lumineux. C'est aussi ce que révèlent les images prises à Paris par Édouard Isidore Buguet, chargé par Pierre Gaëtan Leymarie, rédacteur en chef et directeur de la *Revue Spirite*, d'objectiver les indices de la présence des esprits. [...]



Albrecht Dürer, *Le Chevalier, la Mort et le Diable*, 1513,
gravure au burin, 24,4 x 18,7 cm, Strasbourg, Cabinet des Estampes et des Dessins.
Photo : M. Bertola / Musées de Strasbourg

6. Serge Fauchereau

Nachdem Serge Fauchereau an der Universität New York und dann an der Universität Texas unterrichtet hatte, arbeitete er fünfzehn Jahre lang als Kurator für große Ausstellungen im Centre Pompidou (*Paris-New York, Paris-Berlin, Paris-Moscou, Les Réalismes* usw.). Danach setzte er seine Tätigkeit als Ausstellungskurator im Ausland, insbesondere in Italien, England, Deutschland und Spanien, neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller fort. Darüberhinaus war er auch Professor am Institut des Hautes Études en arts plastiques und Mitglied der Commission artistique européenne in Brüssel.

Er veröffentlichte mehr als vierzig Werke (unter anderem bei den Éditions Cercle d'Art), darunter etwa zwanzig Künstlermonografien (Braque, Arp, Kupka, Nils Dardel, Léger, Mondrian, Chabaud, Chaissac, De Chirico, Savinio, Rancillac, Malewitsch), die zum Großteil im Ausland übersetzt wurden, sowie mehr als hundert Ausstellungskataloge und Kollektivwerke.

HAUPTAUSSTELLUNGEN

1977

Paris-New York, 1908-1968, Centre Georges Pompidou

1978

Paris-Berlin. Rapports et contrastes France-Allemagne, Centre Georges Pompidou

1979

Paris-Moscou 1900-1930, Centre Georges Pompidou

1980

Les Réalismes, 1919-1939, Centre Georges Pompidou

1981

Moscou-Paris, Musée Pouchkine, Moskau

1983

Présences polonaises, Centre Georges Pompidou

1986

Futurismo e Futurismi, Palazzo Grassi, Venedig

1994

Europa-Europa, Kunsthalle, Bonn

1998-1999

Forger l'espace – Forjar el espacio, CAAM Las Palmas, Ivam Valencia, Musée de Calais

2001

Century City, Tate Modern, London

2004

Mexique-Europe, Musée d'Art moderne, Villeneuve d'Ascq

Bruno Schulz, Musée d'Art et d'histoire du Judaïsme, Paris

2005

German Cueto, Musée national Reina Sofia, Madrid

2006

Arp: retrospectiva, Círculo de Bellas Artes, Madrid

2007

Pierre Klossowski integral, Círculo de Bellas Artes, Madrid

BIBLIOGRAFIE (AUSWAHL)

La fin des avant-gardes, Paris : Flammarion, 2012

Avant-gardes du XX^e siècle, arts & littérature 1905-1930, Paris : Flammarion, 2010

Les petits âges, Marseille : André Dimanche, 2007

Gaston Chaissac à côté de l'Art brut, Marseille : André Dimanche, 2007

Hommes et mouvements esthétiques du XX^e siècle, Paris : Cercle d'art, 2005

Le Livre idolâtre de Bruno Schulz, Paris : Denoël, 2004

Auguste Chabaud : époque fauve, Marseille : André Dimanche, 2002

L'Art abstrait, Paris : Cercle d'art, 2001

Expressionnisme, dada, surréalisme et autres ismes, Paris : Denoël, 1976, 2001

Čiurlionis, par exemple, Champigny-sur-Marne : Digraphe, 1996

Mondrian et l'utopie néo-plastique, Paris : Albin Michel, 1995

Sur les pas de Brancusi, Paris : Cercle d'art, 1995

Fernand Léger peintre dans la cité, Paris : Albin Michel, 1994

Peintures et dessins d'écrivains, Paris : Pierre Belfond, 1991

Kazimir Malévitch, Paris : Cercle d'art, 1991

Philippe Soupault, voyageur magnétique, Paris : Cercle d'art, 1988

Arp, Paris : Albin Michel, 1988

Kupka, Paris : Albin Michel, 1988

Moscou, 1900-1930, Paris : Le Seuil, 1988

Les Peintres révolutionnaires mexicains, Paris : Messidor, 1985

La révolution cubiste, Paris : Denoël, 1982, 2012

Philippe Soupault : vingt mille et un jours : entretiens avec Serge Fauchereau, Paris : Pierre Belfond, 1980

L'avant-garde russe, Paris : Pierre Belfond, 1979, éditions du murmure, 2003

Lecture de la poésie américaine, Paris : Minuit, 1968, Somogy, 1998

7. Museumspädagogisches Programm

Mehr Informationen (Datum, Veranstaltungszeiten): www.musees.strasbourg.eu

MUSEUMSFÜHRUNGEN: sonntags und donnerstagsabends

VISITES DIALOGUES (Museumsführungen & Dialog): mittwochs im Wechsel in den Ausstellungsabschnitten „Geschichte und Ikonografie des Okkulten: eine Welt der Schriften und der Bilder“ und „Als die Wissenschaft die Geister maß“, mit den Ausstellungskuratoren.

UNE HEURE /UNE ŒUVRE

Näheres Kennenlernen eines Werks, eines Gegenstandes, eines Künstlers, einer Technik ...

Freitags um 12 Uhr 30,

14. und 21. Oktober, 18. und 25. November, 9. und 16. Dezember, 13. und 20. Januar sowie 3. und 10. Februar,

und zum selben Themenbereich am 13. und 20. Oktober, im Musée Archéologique sowie am 10. und 16. November im Musée Historique.

LE TEMPS D'UNE RENCONTRE

Teilen Sie die Leidenschaft der Ausstellungskuratoren, eines Museumskonservators oder seines Gastes für ein Werk, ein Thema, einen Künstler, einen Ausstellungssaal, eine Technik.

Donnerstagsabends um 19.00 Uhr:

20. Oktober, 24. November, 15. Dezember

Samstagsnachmittags um 14.30 Uhr:

22. Oktober, 17. Dezember

PARCOURS MIT AUDIO-FÜHRER

Ein in drei Sprachen (Französisch, Englisch, Deutsch) zur Verfügung stehender Audio-Führer erläutert den Besuchern etwa vierzig wichtige Werke und Objekte der Ausstellung. Mit Beiträgen der Hauptkuratoren (Serge Fauchereau, Kunsthistoriker, und Joëlle Pijaudier-Cabot, Leiterin der Musées de Strasbourg/Straßburger Museen), der beiden wissenschaftlichen Kuratoren (Marie-Dominique Wandhammer, Konservatorin des Musée Zoologique, und Sébastien Soubiran, Doktor der Wissenschaftsgeschichte, Verantwortlicher für Museumspolitik, Jardin des Sciences - Université de Strasbourg/Universität Straßburg) sowie der beiden Kuratoren des literarischen und grafischen Ausstellungsabschnitts (Anny-Claire Haus, Konservatorin des Cabinet des Estampes et des Dessins, und Daniel Bornemann, Konservator der BNU), die Ihnen ihre Absichten und ganz besonderen Vorlieben in Bezug auf die Ausstellung mitteilen.

DIE WORKSHOPS

Atelier – Adultes (Erwachsenen-Workshop): donnerstagsabends

Zu der Veranstaltung « Une heure/ une œuvre » (Eine Stunde/Ein Werk) des vergangenen Freitags.

Atelier – goûter 4/ 6 ans (Nachmittags-Schnupper-Workshop für 4- bis 6-Jährige): mittwochs und samstags

« L'enfant et les sortilèges » (Kinder-Hockuspockus)

Atelier – goûter 7/ 12 ans (Nachmittags-Schnupper-Workshop für 7- bis 12-Jährige): samstags

« Esprit, es-tu là ? » (Geist, bist du da?)

« Savants fous ! » (Verrückte Wissenschaftler!)

Workshops während der Schulferien

Allerheiligen:

Jugendliche/Erwachsene: « Graver ses caprices » (Einfälle radieren), mit der École des arts décoratifs, zum Thema der Radierungen *Einfälle* von Goya.

7- bis 12-Jährige: « Spectres, fantômes, esprits... j'en fais mon affaire ! » (Gespenster, Fantome, Geister... das ist mein Geschäft!)

Weihnachten:

Ab 4 Jahren: « Fées et sorcières » (Feen und Hexen)

AKTIVITÄTEN FÜR DIE GANZE FAMILIE

Familien-Parcours « inter-musées »: « Des mondes étranges au musée » (Seltsame Welten im Museum):

Sonntags um 15 Uhr

Märchenlesungen zum Ausstellungsabschnitt „Als die Wissenschaft die Geister maß“:

Monatlich an einem Mittwoch und Sonntag

EVENTS:

Wettbewerb « Les Mystères de l'III » (Die Geheimnisse von l'III): in Zusammenarbeit mit dem Festival Européen du Film Fantastique, vom 11. September bis 23. Oktober, Schnitzeljagd durch das unbekannte Straßburg, um eine Reise nach Edinburgh zu gewinnen und die dortigen verspukten Orte zu besuchen.

Halloween-Nacht: Donnerstag, den 27. Oktober; Veranstaltungsgabend, moderiert von Nicolas Ullman, mit nächtlichem Besuch von Medien, spiritistischen Salons, okkulten Masken, Lotterie, DJ-Set Château Flight.

Studentenabend Paparraz'art: Freitag, den 2. Dezember, im Museum.

Anlässlich des Karnevals: Mittwoch, den 8. Februar, « Petite danse macabre entre amis » (Totentanz unter Freunden), Maskenball, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Collèges und Gymnasien.

IM MUSEUMSAUDITORIUM (AUDITORIUM DES MUSÉES):

Ein großes Film-, Konferenz- und Konzertprogramm im Museumsauditorium spiegelt die Weite der Themenbereiche „Europas Geister“ betroffenen künstlerischen und wissenschaftlichen Felder wieder.

« Le Cinéma des esprits » („Geisterkino“), ein aus 16 Filmen bestehender Zyklus, der von den Anfängen des Kinos bis zum Amateurfilm reicht und in Partnerschaft mit dem Straßburger Festival européen du film fantastique (Europäisches Festival des Fantastischen Films) organisiert wurde, lässt das Besucherpublikum verkannte Meisterwerke des okkulten Films wie den *Studenten von Prag* von Henrik Galeen oder den *Fuhrmann des Todes* von Victor Sjöström entdecken.

Mehrere Filme folgen einem fachübergreifenden Ansatz und werden im Rahmen von Film-Konzerten vorgeführt: Louis Feuillades Film *Die Vampire* wird von dem DJ Château Flight begleitet, während Fritz Langs Film *Der müde Tod* live von Thilo Hirsch, Abril Padilla und Paul Clouvel im Rahmen einer räumlich gestalteten, elektroakustischen Performance vorgestellt wird.

Das Konzertprogramm konzentriert sich auch auf große Figuren wie Claude Debussy, Mikalojus Konstantinas Čiurlionis und Arnold Schönberg.

Neben Konferenzen, Literaturabenden und einem den Mythen im Werk von Mircea Eliade gewidmeten Studientag sind zahlreiche andere Veranstaltungen in Partnerschaft mit Vidéo les Beaux Jours, den Journées de l'architecture, INA, ARTE, dem Opéra Studio und Elektramusic organisiert.

AUBETTE 1928 - IM RYTHMUS DER GEISTER EUROPAS

Vom 10. Dezember bis 28. Januar sucht die Faszination der Geister die Aubette 1928 heim. Ein seltsames Tonambiente erfüllt den Festsaal (Salle des fêtes): vier anlässlich der Ausstellung geschaffene Originalwerke werden in Partnerschaft mit Radio en Construction gesendet. Gleichzeitig werden im Ciné-dancing Kurzfilme zum Thema Okkultismus und Unheimlichkeit gezeigt - von Méliès bis Apichatpong Weerasethakul.

Filmvorführungen :

9. 10. 11. Dezember: Naissance du cinéma (Geburt des Kinofilms) (Méliès 1)

16. 17. 18. Dezember: Naissance du cinéma (Geburt des Kinofilms) (Méliès 2)

6. und 7. Januar: Autour de la danse (Zum Thema Tanz)

14. und 15. Januar: D'aujourd'hui (Heute)

20. und 21. Januar: Apichatpong Weerasethakul

Radio en construction hält am **Sonntag, den 11. Dezember, von 14 bis 18 Uhr** anlässlich einer Direktsendung zur Ausstellung „Europas Geister“ in der Aubette 1928 Einzug!

Geboten werden Kunst-Performances, Sound-Kreationen und Interviews: Eine Einführung in die zeitgenössische Kunst lädt Sie zu einem anderen Blick zum Ausstellungsthema ein.



Paul-Elie Ranson, *Les Sorcières autour du feu*, 1891, huile sur toile, 38 x 65 cm,
Saint-Germain-en-Laye, Musée Départemental Maurice Denis « Le Prieuré ». Crédit : Y. Tribes

8. Eine Koproduktion mit dem Zentrum Paul Klee in Bern

Am 20. Juni 2005 öffnete das Zentrum Paul Klee der Welt der Kultur zum ersten Mal seine Tore. Diese neue Kulturinstitution ist ausschließlich der Person, dem Leben und dem Werk von Paul Klee (1879-1940) gewidmet. Letzterer, der auch Musiker, Pädagoge und Dichter war, zählt zu den wichtigsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Mit dem Zentrum Paul Klee huldigt die Stadt Bern, in der Klee praktisch die Hälfte seines Lebens verbrachte, diesem Künstler mit einem international renommierten Baudenkmal.

Von den fast 10.000 Werken, die das Gesamtwerk von Paul Klee ausmachen, konnten etwa 40 % zusammengeführt werden: 4.000 Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen, sowie Archivmaterial und biografische Dokumente. Die Bestände des Zentrums gelten als die weltweit größte monografische Sammlung eines international bekannten Künstlers.

Gemäß der „Sicht“ seines Gründers, Herrn Prof. Dr. med. Maurice E. Müller, ist das Zentrum Paul Klee kein herkömmliches Kunstmuseum. Es ist dazu bestimmt, zum führenden internationalen Kompetenzzentrum in Sachen Forschung, Vermittlung und Präsentation zur Person, zum Leben und zum Werk Paul Klees sowie der Resonanz seiner Kunst in der Öffentlichkeit zu werden. In Referenz zur fachübergreifenden künstlerischen Tätigkeit von Paul Klee begrenzt sich das Zentrum konsequenterweise nicht auf die Präsentation seiner Bilder und Werke, sondern versteht sich als Plattform zahlreicher Kunstbereiche und -formen.

Im Hinblick auf die Zielstellung eines ausschließlich Paul Klee geweihten Zentrums hat der international bekannte italienische Architekt und Gewinner mehrerer Architekturpreise Renzo Piano ein unkonventionelles Museum geschaffen. Nach einer detaillierten Untersuchung des komplexen Bauprojekts und des Geländes am Stadtrand von Bern entschied sich Renzo Piano für die Schaffung einer großen Grünanlage, deren sich auf drei Hügeln entfaltendes Gebäude als Artikulation der natürlichen Topografie des Standorts konzipiert ist. Das, was fortan gängig als Landschaftsskulptur bezeichnet wird, wird hier zu einem einzigartigen kulturellen Zielort.

Das fachübergreifende Programm des Zentrums ist auf die drei von Stahl und Glas gekennzeichneten Hügel verteilt. Dementsprechend besteht das Museum aus wunderschönen Ausstellungssälen, aber auch aus einem Konzert- und Kulturveranstaltungssaal, der mit einer Hi-Tech-Infrastruktur versehen ist, die im Dienste der Programme des Zentrums und aller im Zentrum eingeladenen Ensembles steht, einem Kindermuseum für Besucher ab 4 Jahren, indem jeder dank kreativer Aktivitäten Zugang zur Kunst finden kann, einem multifunktionalen Übergangsbereich mit zahlreichen Kommunikationsposten, Auditorien mit ultramoderner Infrastruktur sowie Seminarsälen für nationale und internationale Kongresse. Visuelle Künste, Musik, Theater, Tanz, Literatur, Kunstwissenschaften und Kunstmediation begnügen sich also nicht damit, nebeneinander zu existieren, sondern sind – zum großen Glück des Besucherpublikums – in der Lage, Interaktionen zwischen den sich ständig erneuernden Kunstformen zu schaffen.

Die für die Verwirklichung dieses außergewöhnlichen Kulturzentrums notwendigen 125 Millionen Franken konnten dank der Unterstützung der öffentlichen Hand und von Privatpersonen zusammengeführt werden. Die private Finanzierung wurde von der Familie Klee, von der Familie von Herrn Prof. Dr. med. Maurice E. Müller, einem internationalen orthopädischen Chirurgen, und seiner Gattin Martha Müller-Lüthi sowie Privatsammlern und Sponsoren aus der Industrie übernommen. Die Idee, nicht lediglich ein Paul-Klee-Museum zu schaffen sondern ein Kulturzentrum, das dem fachübergreifenden Werk des Künstlers Genüge tut, stammte von Herrn Prof. Dr. med. Maurice E. Müller.

Die Ausstellung „Die Geister Europas“ wird vom 31. März bis 15. Juli 2012 im Zentrum Paul Klee präsentiert.

9. Die Ausstellungspartner

DIE MUSEEN DER STADT STRASSBURG

Die 10 Museen der Stadt Straßburg, Herzstück ihres kulturellen Glanzes, bilden heute ein Museumsnetz und verteidigen seit mehr als 200 Jahren eine Politik der Öffnung in Richtung der verschiedenen Formen des künstlerischen Schaffens und kulturellen Erbes. Sie konzentrieren wunderschöne Gemäldesammlungen alter Meister (Museum für bildende Kunst), ein Flaggschiff der französischen Architektur, des Dekors und der Kunstgegenstände des 18. Jahrhunderts (das Kunstgewerbemuseum), die repräsentativsten Sammlungen der regionalen Archäologie (Musée Archéologique – allesamt im Palais Rohan), eines der schönsten Museen der rheinischen Kunst vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert (Museum Œuvre Notre-Dame), die bedeutendste Sammlung elsässischer volkstümlicher Kunstgegenstände (Musée Alsacien), die materiellen Spuren der Geschichte der Stadt Straßburg (Historische Museum), eine der größten französischen Grafiksammlungen von der Renaissance bis zum 19. Jahrhundert (Kupferstichkabinett), Spielzeug-, Zeichnungssammlungen sowie Werke von Tomi Ungerer (Museum Tomi Ungerer), die prachtvollen Exponate des Zoologischen Museums, die zum historischen Kulturerbe zählenden Säle der Aubette 1928 und das Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, das heute – in Resonanz zur Dynamik und Kreativität des gesamten Netzes – eines der aktivsten Museen Europas ist. Die Museen von Straßburg empfangen alljährlich mehr als 500.000 Besucher. Das unter Federführung einer gemeinsamen Leitung befindliche Netz gehört zu den seltenen Museumsnetzen dieser Art. Die 10 Museen von Straßburg sind mit dem Label « Musée de France » (Museum Frankreichs) ausgezeichnet und werden von der Direction Régionale des Affaires Culturelles unterstützt.

Die im Museum für moderne und zeitgenössische Kunst präsentierte Ausstellung „Europas Geister“ betrifft auch drei andere Museen des Netzwerks: das Zoologische Museum, das Kupferstichkabinett und das Museum für bildende Kunst. Mittels wichtiger Leihgaben und einer gemeinsamen Ausstellungskuration nehmen diese Museen voll und ganz an der Gestaltung dieses Projekts teil.



Victor Brauner, *Chimère*, 1939, huile sur toile, 73 x 60 cm, Strasbourg,
Musée d'Art moderne et contemporain. Photo : M. Bertola / Musées de Strasbourg © ADAGP Paris, 2011

Diese Ausstellung ist ebenfalls Frucht einer tatsächlichen Partnerschaft mit mehreren Straßburger Institutionen:

DIE BIBLIOTHEQUE NATIONALE UNIVERSITAIRE VON STRASSBURG (BNU) (Straßburger National- und Universitätsbibliothek)

Die Bibliothèque nationale et universitaire von Straßburg (BNU) ist die zweitgrößte Bibliothek Frankreichs und die wichtigste Hochschul- und Forschungsbibliothek. Sämtliche Sammlungen, die auf mehr als drei Millionen Dokumente geschätzt werden, sind der Öffentlichkeit zugänglich.

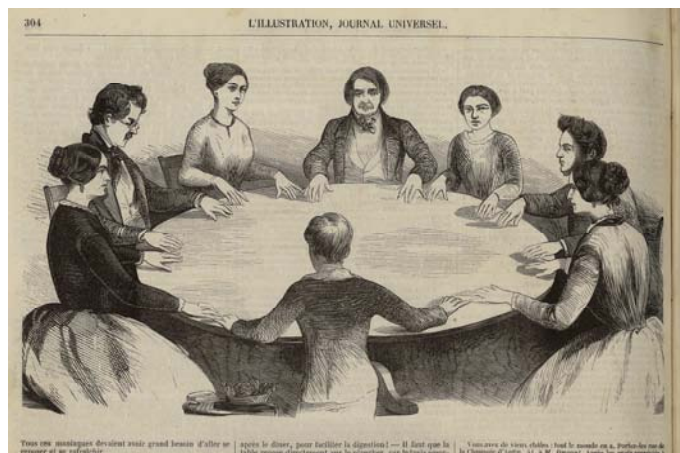
Als ganz besondere Einrichtung, denn sie ist eine tatsächliche Forschungsbibliothek, beherbergt die BNU ein bedeutendes Kulturerbe, das aus Dokumenten aller Art besteht und mittels dem die gesamte Geschichte der Schriften der Menschheit nachverfolgt werden kann. Die Kunstsammlungen (Ikonografie, Skulpturen, ja Gemälde) bestehen aus Hauptwerken der Geschichte und Kunstgeschichte Frankreichs, Deutschlands und Europas.

Als Exzellenzzentrum in Sachen Dokumentation zur germanischen Kulturära, zum Elsass, zu europäischen Fragen, Religionswissenschaften, Kunst, Altertum und europäische Literatur, fungiert die Bibliothek aufgrund ihrer ägyptologischen Sammlungen (Papyrus, Ostrakon usw.), 6.700 Manuskripte, 2.300 Inkunablen und einer wertvollen ikonografischen Sammlung usw. auch Hüterin eines bedeutenden Kulturerbes.

Man schätzt die vor 1920 gedruckten, in den Sammlungen der BNU zur Verfügung stehenden Dokumente auf mehr als eine Million. Die Bibliothek ist darüberhinaus Empfänger der gesetzlichen Hinterlegungen der Verlagshäuser und wacht folglich über das gedruckte Kulturerbe des Elsass'.

Die zeitgenössischen Sammlungen der Bibliothek erstrecken sich auf sämtliche Gebiete der Human- und Sozialwissenschaften: Rechtswissenschaften, Geschichte und Geografie, Wissenschaftsgeschichte, Wirtschaft, Politikwissenschaft, Philosophie, Psychologie, Soziologie ...

Die Bibliothek wird gegenwärtig einem großen Restrukturierungsprogramm unterzogen, ist jedoch für das Besucherpublikum an zwei Standorten geöffnet: 5 rue du Maréchal Joffre und 9 rue Fischart. Während den Bauarbeiten stehen den Lesern zur Konsultierung der nicht leihbaren Dokumente zwei Lesesäle mit jeweils 20 Plätzen zur Verfügung. Die Sammlungen des Kulturerbes und die digitalisierten Dokumente können auf der Inter-Site der BNU eingesehen werden: www.bnu.fr



L'illustration journal universel. 7 et 14 mai 1853. Paris, Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg. Photo : D.R.

LE JARDIN DES SCIENCES – UNIVERSITÄT STRASSBURG

Der breiten Öffentlichkeit die Wissenschaften, ihre Geschichte und ihre Zukunft nahezuführen: Das ist der deutliche Wille der Universität Straßburg, der eng mit der Verbreitung von wissenschaftlicher Kultur und Information verbunden ist. Das Ziel ist vielfach: das Interesse an den Wissenschaften wecken, wissenschaftliche Erziehung als solche, die Sensibilisierung für das wissenschaftliche Erbe, Erläuterungen und Debatten mit den Bürgern zu den wissenschaftlichen Errungenschaften und den Herausforderungen, die Herausformung wissenschaftlicher Neigungen ... Der Jardin des Sciences bündelt die Museumsstrukturen und andere Bereiche der Universität Straßburg (z.B. Forschungslabors) anlässlich kultureller Ereignisse, die auf Initiative der UDS in die Wege geleitet werden, oder anlässlich nationaler Kulturveranstaltungen (Museumsnacht, Journées du patrimoine, Koordination der Fête de la Science ...). Der Jardin des Sciences hat sich für die Forschung des Kulturerbes der Universität verpflichtet und widmet sich Überlegungen zur Valorisierung dieser Reichtümer gegenüber der breiten Öffentlichkeit. Aufgrund seiner Effizienz und seines Engagements wurde er 2002 von der Académie des sciences ausgezeichnet. Die Unterbringung des Jardin des Sciences im Herzen einer Universität, die national und international bekannt ist, macht ihn zu einem Flaggschiff der wissenschaftlichen Aktualität. Er unterrichtet die Gesellschaft dank der aktiven Teilnahme und der Miteinbeziehung von forschendem Lehrpersonal, das als Garant bester Information fungiert, über die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften.

Organisation der Ausstellung:



Ausstellung labellisiert von:



Unter Mitwirkung von:



Und mit Hilfe von:



Sowie:



Cabinet Michel LEVY & Associés, Strasbourg

Partner:



Partner des Kulturprogramms:

- Le Star
- le Festival européen du film fantastique (11. Septembre bis 23. Oktober 2011)
- Vidéo les Beaux Jours
- Les Journées de l'architecture
- INA
- ARTE, Europäischer Kulturkanal - www.arte.tv
- L'Opéra Studio
- Radio En Construction
- Elektramusic
- Médiathèques de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg

10. Présentation der Ausstellungen mit dem Label « ausstellungen von staatlichem interesse »

Ministère de la **Culture** et de la **Communication**

Communiqué de
presse

Actions en faveur des musées de France Seize expositions ont reçu le label d'exposition d'intérêt national

Le Ministère de la Culture et de la Communication, annonce la liste des seize expositions qui ont reçu le label d'intérêt national pour l'année 2011.



Le label « exposition d'intérêt national » récompense chaque année les manifestations, organisées par les musées de France, les plus remarquables par leur qualité scientifique, leurs efforts en matière de médiation culturelle et leur ouverture à un large public. Les 16 expositions retenues en 2011 sont les suivantes :

De Turner à Monet, la découverte de la Bretagne par les paysagistes au XIXème siècle

Quimper, musée des Beaux-Arts, 1^{er} avril 2011 – 31 août 2011

Richelieu à Richelieu - Architectures et décors d'un château disparu

Tours, musée des Beaux-Arts, 12 mars 2011 – 13 juin 2011

Orléans, musée des Beaux-Arts, 12 mars 2011 – 13 juin 2011

Richelieu, musée municipal, 12 mars 2011 – 13 juin 2011

Des rites et des hommes. Les pratiques symboliques des Celtes, des Ibères et des Grecs en Provence, en Languedoc et en Catalogne

Lattes, Site archéologique Lattara – musée Henri Prades, 9 juillet 2011 – 8 janvier 2012

Odilon Redon – Prince du Rêve 1840 – 1916

Montpellier, Musée Fabre, 7 juillet 2011 – 16 octobre 2011

Louis Boilly (1761-1845)

Lille, Palais des Beaux-Arts, 4 novembre 2011 – 6 février 2012

Adolf Wölfli Univers

Villeneuve d'Ascq, LaM - Lille Métropole musée d'art moderne, art contemporain et art brut, 9 avril 2011 – 3 juillet 2011

Russie Viking, vers une autre Normandie ? Novgorod et la Russie du Nord, des migrations scandinaves à la fin du Moyen-Age (VIII-XVe Siècles)

Caen, musée de Normandie, 25 juin 2011 – 31 octobre 2011

Le Théâtre des passions (1697-1759) : Cléopâtre, Médée, Iphigénie

Nantes, musée des Beaux-Arts, 11 février 2011 – 22 mai 2011

Bonnard et le Cannet dans la lumière de la Méditerranée

Le Cannet, musée Bonnard, 25 juin 2011 – 25 septembre 2011

Le génie de l'Orient. L'Occident moderne et les arts de l'Islam

Lyon, musée des Beaux-Arts, 2 avril 2011 – 4 juillet 2011

L'Europe des Esprits ou la fascination de l'occulte (1750-1950)

Strasbourg, Musée d'Art moderne et contemporain, 8 octobre 2011 – 12 février 2012

Six pieds sous terre... Il y a 3000 ans : archéologie dans les Landes de Gascogne

Sabres, écomusée de Marquèze, 2 juin 2011 – 30 novembre 2011

Poussin-Moïse. Du dessin à la tapisserie

Bordeaux, Musée des Beaux-Arts, 30 juin 2011 – 27 septembre 2011

Bien Faire et le faire savoir, Histoire de Manufrance 1885-1985

Saint-Etienne, musée d'art et d'industrie, 14 mai 2011 – 27 février 2012

Le voyage de Monsieur de Lapérouse

Saint-Denis de la Réunion, muséum d'histoire naturelle, 13 novembre 2010 – 30 octobre 2011

Ces expositions contribuent à la politique de diffusion et d'élargissement des publics des musées de France. Chaque musée bénéficie d'une subvention exceptionnelle de 10 000 à 50 000 euros attribuée par le Ministère de la Culture et de la Communication.

Paris, le 2 mars 2011

11. Eine Satelittenausstellung im Historischen Museum

LES FRÈRES RÉUNIS: EINE ENGAGIERTE FREIMAURERLOGE IN STRAßBURG

14. OKTOBER 2011 – 5. FEBRUAR 2012 IM HISTORISCHEN MUSEUM DER STADT STRAßBURG

Der 200. Jahrestag der Gründung der Straßburger Freimaurerloge *Les Frères Réunis* ist für das Historische Museum der Stadt Straßburg und die Loge Anlass, Rückschau auf die Straßburger Freimaurerei im 19. Jahrhundert zu halten. In der Ausstellung „*Les Frères Réunis, eine engagierte Freimaurerloge in Straßburg*“ stellt das Historische Museum dem Publikum seine umfangreiche Sammlung zum Thema vor: Tempel Ausstattung, Schurze, Schärpen, Freimaurerschmuck, Patente, Logenbilder und Werke von Freimaurern zeugen von Bedeutung und Vitalität der Straßburger Freimaurerei im 19. Jahrhundert. Die Schau beleuchtet zwei zentrale Fragen: Was ist eine Freimaurerloge? Was haben die *Frères Réunis* in Straßburg geleistet?

Auf Initiative und mit Unterstützung der *Frères Réunis* wird in der Ausstellung ein Freimaurertempel nachgebaut und mit historischen Möbeln sowie Dekorelementen ausgestattet. Zahlreiche Kleidungs- und Schmuckstücke sowie diverse Patente aus dem Gerschel-Fonds veranschaulichen Riten und Grade der Freimaurer.

Dokumente aus dem Fundus des Historischen Museums und Leihgaben aus dem Stadtarchiv und der Mediathèque Malraux vermitteln eine Vorstellung von der Vielzahl der Logen, die seit 1743 in Straßburg wirkten. Sie hatten einige illustre Mitglieder, darunter La Fayette, der an der französisch-amerikanischen Schlacht von Yorktown teilnahm, und Pierre d'Isnard (1727-1807), der sich vor seiner Militärlaufbahn einen Namen als Kupferstecher gemacht hatte. Freimaurer waren auch der in Straßburg aufgewachsene Maximilien Deux Ponts (später als Maximilian I. Joseph erste Bayern-König), der Straßburger Bürgermeister de Dietrich, der Drucker Gustave Silbermann, der Illustrator und Bibliothekar Frédéric Piton u. a.

Vom sozialen Engagement der Loge in Straßburg und darüber hinaus zeugen die Berichte der Freimaurer-Revue „*Erwinia*“. Die *Frères Réunis* verwirklichten das freimaurerische Ideal der gegenseitigen Unterstützung und Fürsorge vor allem bei Hilfsaktionen für Witwen und Waisen. Außerdem organisierten sie ab 1843 und dann wieder ab 1866 kostenlosen Unterricht für Erwachsene. In diesem Zusammenhang wirkten sie auch an der Gründung der Ligue de l'enseignement durch Jean Macé mit, der Ehrenmitglied der *Frères Réunis* und Verfechter der gebührenfreien, obligatorischen Schulbildung war.

Lange herrschte die besonders durch Abbé Grandidier genährte Vorstellung, es gebe eine Verbindung zwischen den Freimaurerlogen und den Bruderschaften des Straßburger Münsters, insbesondere der Steinmetzbruderschaft der Münsterbauhütte. Die Ausstellung zeigt die Festlichkeiten, die 1845 zu Ehren des damals als Münsterbaumeister geltenden Erwin von Steinbachs ausgerichtet wurden. Sie sollten an die legendäre Verbindung zwischen der spekulativen und der operativen Freimaurerei erinnern und darüber hinaus die deutschen und französischen Freimaurer einander näher bringen. Zwischen 1830 und 1848 standen die Straßburger Freimaurer politisch auf der Seite der Republikanhänger und der deutschen und polnischen Revolutionäre. Sie waren Mitglied der *Garde nationale* (in Straßburg oft Sprachrohr der Regimegegner) und setzten sich gemeinsam mit den Redakteuren (Auguste Schneegans, Charles Boersch) des „*Courrier du Bas-Rhin*“ für das republikanische Gedankengut ein, das in der von Gustave Silbermann herausgegebenen Zeitschrift verbreitet wurde. Auch dem Kreis *Démocrate du Rhin* des Republikaners Jean-Jacques Boersch gehörten Freimaurer an.

Nach der Annexion von Elsass-Lothringen durch Deutschland verweigerten sich die *Frères Réunis* der Angliederung an die deutschen Logen und stellten ihre Tätigkeit ab 1872 ein. Nach 1870 traten drei *Frères Réunis*-Mitglieder sowie Jean Macé der in Paris gegründeten Loge *Alsace-Lorraine* bei, die das Vermächtnis der verlorenen Provinzen pflegen sollte. Ihr gehörten auch der Bildhauer Bartholdi, Gambetta, Joffre u. a. an. In der gleichen Zeit entstanden in Straßburg zwei deutsche Logen; Wilhelm II. ließ in der heutigen Rue Joffre einen Tempel errichten, der bis heute als Freimaurer-Tempel dient.

Ergänzend zur Ausstellung wird auch in der ständigen Sammlung des Museums auf Persönlichkeiten hingewiesen, die der Straßburger Freimaurerloge angehörten: General Kellermann, Marseillaise-Komponist Rouget de l'Isle, Bürgermeister de Dietrich, der Glockengießer Edel, der Bildhauer David d'Angers, Maximilien Deux Ponts (ab 1806 erster König von Bayern) u. a.

Außerdem können die Besucher bei einem in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsamt konzipierten Stadtrundgang auf den Spuren der Straßburger Freimaurer wandeln.

Der Katalog zur Ausstellung erscheint bei ID.Edition in Partnerschaft mit den *Frères Réunis* sowie der Unterstützung der Pariser Freimaurer und des Institut Rhénan d'Etudes et de Recherches Maçoniques (IRDERM).

Kuratorin: Monique Fuchs, Leiterin des Historischen Museums der Stadt Straßburg

12. Praktische Hinweise

Museum für moderne und zeitgenössische Kunst der Stadt Straßburg

Anschrift:

1 place Hans Jean Arp, Straßburg

Tel. : +33 (0)3 88 23 31 31

Straßbahnhaltstelle: Museum für moderne und zeitgenössische Kunst der Stadt Straßburg.

Öffnungszeiten:

Dienstags, mittwochs und freitags von 11 bis 19 Uhr.

Donnerstags von 11 bis 21 Uhr.

Samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Die Ausstellung und das Museum sind montags geschlossen.

Für Gruppen, die vom Service éducatif der Museen oder von den Fremdenführern des Straßburger Office de Tourisme empfangen werden, sind spezielle Öffnungszeiten vorgesehen.

Gruppenempfang:

Bei Gruppen mit mehr als 10 Personen ist eine Reservierung notwendig: 03 88 88 50 50 (montags bis freitags von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr 30).

Tarife:

Normaltarif: 10 € (ermäßigter Tarif: 5 €). **Das Museumsticket ist für zwei Besuche derselben Person während der gesamten Ausstellungszeit gültig.**

ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG:

Familientarif (2 Erwachsene – 2 Kinder): 12.00 €

Ausstellungs-Pass: 40 € (ermäßigter Tarif 20 €) – ständiger Eintritt zur Ausstellung und zu allen kulturellen Aktivitäten. Reservierung notwendig.

Pass « Activités culturelles »: 30 € (ermäßigter Tarif 15 €) – Eintritt zu allen kulturellen Aktivitäten. Reservierung notwendig.

Freier Eintritt:

- Jugendliche und Kinder unter 18 Jahren
- Karte « Culture »
- Karte « Atout Voir »
- Karte « Museums Pass Musées »
- Karte « Édu'Pass »
- Behinderte Besucher
- Kunst- und Kunstgeschichtestudenten
- Arbeitslose
- Sozialhilfeempfänger
- CUS-Bedienstete mit Badge

Freier Eintritt für alle:

- Erster Sonntag jeden Monats
- Halloween-Abend, Donnerstag, den 27. Oktober, bis Mitternacht
- Anlässlich des Museumskarnevals am Mittwoch, den 8. Februar.

Vermietung von Audio-Führern: 1.50 €

Film-Zyklus: 6 €, Einheitspreis für alle Vorstellungen

Pass 1 Tag: 10 €, ermäßigter Tarif 5 €, (Eintritt zu sämtlichen Museen der Stadt Straßburg und zu ihren temporären Ausstellungen).

Pass 3 Tage: 15 €, Einheitstarif (Eintritt zu sämtlichen Museen der Stadt Straßburg und zu ihren temporären Ausstellungen).

Museums-Pass « Pass Musées » – 1 Jahr, 190 Museen: Einzeltarif 71 €, Familientarif 123 € (Eintritt zu mehr als 190 Museen im Elsass, in der Schweiz und in Deutschland).

L'EUROPE DES ESPRITS OU LA FASCINATION DE L'OCCULTE, 1750-1950

MUSÉE D'ART MODERNE ET CONTEMPORAIN

8 octobre 2011 - 12 février 2012

LISTE DES VISUELS TÉLÉCHARGEABLES SUR LE SITE

WWW.MUSEES.STRASBOURG.EU

Demande à adresser à :

Service communication

des Musées de la Ville de Strasbourg

Julie Barth

2, place du Château, Strasbourg

julie.barth@strasbourg.eu

Tél. + 33 (0)3 88 52 50 15

Fax + 33 (0)3 88 52 50 42



1. Henry Fuseli, *Robin Goodfellow-Puck*, 1787-1790, huile sur toile, 106 x 82 cm, Sturzenegger-Stiftung, Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen Schaffhauser

2. Victor Brauner, *Chimère*, 1939, huile sur toile, 73 x 60 cm, Strasbourg, Musée d'Art moderne et contemporain.

Photo : M. Bertola / Musées de Strasbourg © ADAGP Paris, 2011



6. Frigander, *Geschichte von einigen Gespenstern, welche sich in unterschiedlichen Orten geäußert, und ihr Anliegen offenbart haben...* M. C. N. Naumann.

Gedanken von den sichtbaren Erscheinungen der Geister. 1754, livre, 18 x 9 cm, Francfort / Main ; Leipzig : s. n. Frontispice, Strasbourg, BNU.

Photo : Jean-Pierre Rosenkranz, © Photo et collection BNU Strasbourg

7. Jean Delville, *L'Amour des âmes*, 1900, huile sur toile, 238 x 150 cm, Bruxelles, collection du Musée d'Ixelles. Photo : Mixed media © ADAGP Paris, 2011



3. Albert von Schrenk-Notzing, *La médium Eva C. avec une matérialisation sur une tête et une apparition lumineuse entre les mains*, 17 mai 1912, épreuve à la gélatine argentique, 24 x 18 cm, Fribourg, Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V.

Fonds du comité d'études de photographie transcendante. Photo : D.R.

4. Martin Schongauer, *Tentation de saint Antoine*, vers 1473, gravure au burin sur cuivre, 30,7 x 27,2 cm, Strasbourg, Cabinet des Estampes et des Dessins.

Photo : M. Bertola / Musées de Strasbourg



8. Albrecht Dürer, *Le Chevalier, la Mort et le Diable*, 1513, gravure au burin, 24,4 x 18,7 cm, Strasbourg, Cabinet des Estampes et des Dessins. Photo : M. Bertola / Musées de Strasbourg

9. Carl Gustav Carus, *Faust et Wagner avec le barbet*, après 1851, fusain réhaussé de blanc, gouache sur papier brun, 52,2 x 40,6 cm, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen, Dresde.

Photo : Hans-Peter Klut, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresde



5. Hélène Smith (née Elise-Catherine Muller), *Paysage ultramartien*, 1896, aquarelle sur papier, 23 x 30 cm, collection privée, Genève. Photo : Nicolas Spuhler



10. Frantisek Drtikol, *L'Âme*, 1930, épreuve sur papier aux encres grasses, impression en demi-ton, 29,4 x 22,7 cm © Collection Société française de photographie. Photo : D.R.



11. *Ophthalmotrope*, Région Alsace, Inventaire général / Université de Strasbourg-Jardin des Sciences / AMUSS. Photo : Christian Creutz
12. Jacques Herold, *Le Grand transparent*, moulage en bronze des années 1970, d'après le plâtre réalisé en 1947, 185 x 80 x 52 cm, Courtesy Galerie Les Yeux Fertiles, Paris © ADAGP Paris, 2011



16. Victor Hugo, *Dentelles et spectres*, fin 1855-1856, plume et lavis d'encre brune, fusain, application de dentelle, papier vergé, 7,2 x 6,1 cm, Maison de Victor Hugo, Paris © Maisons de Victor Hugo / Roger Viollet
17. André Masson, *La Sorcière*, 1942, huile et tempera sur toile, 72 x 51 cm, Paris, Comité André Masson. Photo : N. Fussler © ADAGP Paris, 2011



13. *L'Illustration journal universel*. 7 et 14 mai 1853. Paris, Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg. Photo : D.R.
14. Paul Klee, *Demoiselle démoniaque*, 1937, crayon de couleur et couleur à la colle sur papier sur carton, 45,6 x 30,9 cm, Bern, Zentrum Paul Klee. Photo : D.R.



18. John Martin, *Sadak à la recherche des eaux de l'oubli*, 1812, huile sur toile, 76,2 x 62,4 cm, Southampton City Art Gallery. Photo : The Bridgeman Art Library
19. H. Mairet, *Séance avec Eusapia Palladino, chez Camille Flammarion, rue Cassini, 25 novembre 1898*, épreuve à la gélatine argentique, 22,2 x 26,3 cm, Paris, Société Astronomique de France, Fonds Camille Flammarion. Photo : © Rue des Archives / The Granger Collection



15. Paul-Elie Ranson, *Les Sorcières autour du feu*, 1891, huile sur toile, 38 x 65 cm, Saint-Germain-en-Laye, Musée Départemental Maurice Denis « Le Prieuré ». Crédit : Y. Tribes



20. Wassily Kandinsky, *Improvisation XIV*, 1910, huile sur toile, 74 x 125,5 cm, Legs de Mme Nina Kandinsky Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle. © Collection Centre Pompidou, Dist. RMN / Jean-Claude Planchet © ADAGP Paris, 2011
21. Francisco Goya, *La Conjuration (Les Sorcières)*, 1797-1798, huile sur toile, 43 x 30 cm, Madrid, Fundación Lázaro Galdiano. Photo : Fundación Lázaro Galdiano, Madrid